

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 28. JANUAR 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 22

„Weitblickendes Selbstinteresse“ Leitfaden der USA-Außenpolitik

Dulles drückt sich ziemlich vage aus: „Ihr Versklavten könnt mit uns rechnen“

WASHINGTON. Der amerikanische Außenminister Dulles hat am Dienstagabend in einer Rundfunkansprache versichert, daß die Vereinigten Staaten nie einen Krieg beginnen, sich aber auch niemals einschüchtern lassen werden. Er betonte, daß der von Eisenhower häufig gebrauchte Ausdruck „weitblickendes Selbstinteresse“ der Leitfaden der künftigen amerikanischen Außenpolitik sein werde.

Er könne versichern, daß Eisenhowers Politik, um jeder Bedrohung zu begegnen, nach drei Gesichtspunkten ausgerichtet sein werde: „Der erste ist, daß es eine offene Politik sein soll, damit das amerikanische Volk weiß, wo es steht. Zweitens wollen wir eine Politik, die hinreichend einfach ist, so daß jedermann sie verstehen und beurteilen kann. Und schließlich wollen wir, daß sie angemessen, anständig und moralisch ist... Diese drei Prinzipien der Offenheit, Einfachheit und Rechtfertigkeit in der Außenpolitik stimmen mit der großen amerikanischen Tradition überein.“

Dulles fuhr fort: „Unsere Nation muß als unerschütterlicher Felsen in der stürmge-

peltschten Welt stehen. Allen, die heute unter kommunistischer Sklaverei leiden, den Angstlichen und den Verängstigten, möchten wir deshalb sagen: Ihr könnt mit uns rechnen. Gemeinsam mit den freien Völkern der Erde können wir, so glaube ich zuversichtlich, auf friedlichem Wege einen ehrenhaften Frieden erzielen.“

Abgewunken

Dulles macht die Besuche selbst

WASHINGTON. Die bevorstehende Reise von Außenminister Dulles nach Europa werde wahrscheinlich europäischen Politikern eine Reise nach den Vereinigten Staaten ersparen, erklärte der Presseschef des State Departments, Mc Dermott. Er nahm damit zu einem Bericht der „Washington Post“ Stellung, in dem es geheißen hatte, Dulles und Stassen reisten hauptsächlich deshalb nach Europa, um den auswärtigen Staatsmännern klarzumachen, daß eine Reise nach Washington so kurz nach dem Amtsantritt der Regierung Eisenhowers nur Ungelegenheiten bringen könnte.

Adenauer warnt vor Wirtschaftskrise

Im Falle einer Ablehnung der Verträge / „Keine Nationalarmee“

BONN. Bundeskanzler Adenauer warnte am Dienstag vor den wirtschaftlichen Folgen eines Scheiterns der europäischen Integrationsverträge. Auf einer Pressekonferenz in Bonn erklärte der Kanzler, man dürfe die Verträge nicht allein auf ihre Beziehungen zu den Fragen der Sicherheit hin betrachten, sondern müsse auch daran denken, welche üblen Nachwirkungen in wirtschaftlicher Hinsicht ein Fehlschlag in der europäischen Integration bedeuten würde.

Der Kanzler begründete noch einmal den Standpunkt seiner Partei und der Bundesregierung, daß die Verträge sobald wie möglich unter Dach und Fach gebracht werden müßten. Bei den Beratungen im Parteivorstand der CDU sei man zu dem Schluß gekommen, daß sich die außenpolitische Lage nicht zu Ungunsten der Verträge entwickelt habe, wenn man das auch beim Regierungswechsel in Frankreich und zum Teil auch bei dem Präsidentenwechsel in den USA mancherorts vermutete.

Man könne jetzt annehmen, so sagte Dr. Adenauer, daß der Vollendung des Vertrags-

werkes keine großen Schwierigkeiten mehr von Frankreich bereitet würden. Ebenso sei keine Änderung in der Haltung der Vereinigten Staaten zu sehen, deren Politik weiterhin auf der Auffassung von der europäischen Verteidigungsgemeinschaft fuße. Diese Auffassung habe durch die Amtübernahme Eisenhowers noch eine Vertiefung erfahren. „Von der Aufstellung einer Nationalarmee kann keine Rede sein.“

Bald Antwort an Bidault

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte vor dem CDU-Parteiausschuß an, daß er dem französischen Außenminister Georges Bidault in Kürze auf sein Schreiben antworten werde, das ihm am Montag übermittelt wurde. Der Bundeskanzler bezeichnete den Brief Bidaults — der gleichlautend an sämtliche EVG-Staaten sowie an Großbritannien ging — als „äußerst ermutigend und zufriedenstellend“. Bidault habe bestätigt, daß durch die personellen Veränderungen im französischen Kabinett die Kontinuität der französischen Außenpolitik nicht gestört werde.

CDU will Wahlen am 6. September

Parteiprogramm bis Ende März / „Empörung über Ostzonen-Verhältnisse“

BONN. Der CDU-Vorstand und erweiterte Parteiausschuß beschloß am Dienstag unter Vorsitz des Bundeskanzlers, daß die nächsten Bundestagswahlen am 6. September stattfinden sollen. Die obersten Parteigremien der CDU beauftragten die CDU-CSU-Bundestagsfraktion sich bei den Beratungen über das Wahlgesetz für diesen Termin einzusetzen.

Ferner wurde eine Kommission gebildet, die bis zum 30. März ein Programm der Partei für die Bundestagswahlen ausarbeiten soll. Dieses Programm soll dann auf dem in der Zeit vom 17.—21. April in Hamburg stattfindenden Gesamtdutschen Parteitag der CDU verkündet werden.

Zur Not der Sowjetzone stellte der Parteiausschuß „mit Empörung fest, wie sich der kommunistische Kampf gegen alles verschärft, was sich bisher an eigenständiger deutscher Lebensform noch erhalten konnte. Die Entwurzelung und Vertreibung des alten deut-

schen Bauerntums, der systematische Ausbau des polizeistaatlichen Terrorapparates und die brutale Trennung der Sowjetzone vom übrigen Deutschland übertreffen alles bisher Dagewesene.“

Steuer-Freibeträge

BONN. Nach einer Entscheidung des Bundesfinanzhofes steht Flüchtlingen aus der Sowjetzone eine Steuerermäßigung für die Wiederbeschaffung von Hausrat und Kleidung zu. Die Steuervergünstigung darf jedoch die entsprechenden Vergünstigungen für Vertriebene nicht übersteigen. Bei abgeschlossener Veranlagung kann die Rückzahlung zuviel bezahlter Steuern beantragt werden.

Um die Balkan-Allianz

Türkei — Griechenland — Jugoslawien

ATHEN. Der türkische Außenminister Fuad Köprülü ist aus Belgrad in Athen eingetroffen, wo er in diesen Tagen Besprechungen mit den Mitgliedern der griechischen Regierung führen wird. Köprülü deutete bei seiner Ankunft in Athen an, daß er eine Dreier-Konferenz zwischen Griechenland, Jugoslawien und der Türkei über die Balkan-Verteidigung anregen wolle.

Die Diskussionen, die der türkische Außenminister in der vergangenen Woche in Belgrad mit dem jugoslawischen Staatspräsidenten Tito und führenden jugoslawischen Staatsmännern führte, leiteten eine neue Phase in den Verhandlungen der drei Balkanländer ein, die bisher nur auf rein militärischer Ebene geführt wurden. Für nächste Woche ist ein Besuch des griechischen Außenministers Stephanopoulos in Belgrad angekündigt und unterrichtete Kreise in Athen sprachen gleichzeitig die Erwartung aus, daß der jugoslawische Außenminister, General Popovic, demnächst Gegenbesuche in Athen und Ankara machen werde.



Vom Bobfahren begeistert war Mrs. Penny Ridgway, die am Montag mit ihrem Gatten, General Ridgway (links), Oberbefehlshaber der Nato-Streitkräfte, als Beifahrer des Vierboob USA I die Olympia-Bobbahn in Garmisch durchfuhr und hier dem Fotografen temperamentvoll von der rasenden Fahrt berichtet. Ridgway ist gestern von seinem kurzen Urlaub in Garmisch nach Paris zurückgekehrt. Foto: ap

Flucht aus Deutschland nach Deutschland

J. F. Der Strom der aus der Sowjetzone zu uns Flüchtenden, die Flucht aus Deutschland nach Deutschland, ist in den letzten Wochen wieder angeschwollen. Die Ursachen haben sich hinlänglich herumgesprochen. Der Terror jenseits des „Eisernen Vorhangs“ tobt sich hemmungslos aus! Ein Ende dieser politischen Binnenwanderung ist nicht abzusehen. Sie brachte seit 1945 bis jetzt rund 1,8 Millionen Sowjetzonen-Flüchtlinge ins Bundesgebiet, mehr als 175 000 ins Land Baden-Württemberg. Täglich kommen weiterhin Hunderte vom Bolschewismus Gebetzter nach West-Berlin, um von dort durch den Flug nach dem Westen die Freiheit zu retten. Im Jahre 1952 waren es über 100 000 insgesamt.

Diese Sowjetzonen-Flüchtlinge stehen hier im Westen in der Regel vor einem Nichts. Sie kommen zumeist „mit Aktentasche und Zahnbürste“ an. Ihr Start in der Bundesrepublik ist ein oft aussichtslos erscheinender Kampf durch das Gestrüpp der Paragraphen um Wohnraum und Arbeitsplatz. Der Rechtsschutz der bisherigen Ländergesetzgebung für Heimatvertriebene ist ihnen versagt. Sie sind keine „Heimatvertriebene“, obwohl sie de facto deren Schicksal tragen und sich nur de jure von ihnen unterscheiden. Einen Rechtsanspruch auf Ausgleichsleistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz haben sie nicht.

Daß die Bundestagsfraktion der SPD im Mai vorigen Jahres von der Bundesregierung die Vorlage eines Gesetzentwurfs für besondere Leistungen an die Sowjetzonenflüchtlinge nach den grundsätzlichen Leistungen des Lastenausgleichsgesetzes verlangt hat, ist ein erfreulicher Lichtblick. Inzwischen hat auch der Bund der Vertriebenen (BVD) einen ähnlichen Gesetzentwurf beschlossen, der im Bundestag durch die CDU-CSU vorgelegt und vertreten werden soll. Doch das ist für die Sowjetzonen-Flüchtlinge zunächst Zukunftsmusik! Es wird sich zeigen, welchen Parteien und Parlamentariern es ernst ist um die Bemühungen, die politischen Flüchtlinge aus der

Sowjetzone durch weitgehende rechtliche und wirtschaftliche Gleichstellung mit den Heimatvertriebenen aus Not, Hoffnungslosigkeit und dumpfer Resignation herauszureißen!

Für den an diesen Dingen unbeteiligten Durchschnittsbürger der Bundesrepublik, der hier in einer Atmosphäre staatsrechtlicher Sicherheit lebt, vollen Rechtsschutz genießt und alle staatsbürgerlichen Grundrechte besitzt, die eine moderne staatliche Gemeinschaft zu vergeben hat, ist leider schwer vorstellbar, daß in Deutschland täglich Menschen ihrer politischen Überzeugung wegen fliehen müssen. Die Trägheit der menschlichen Herzen, die Macht der Gewohnheit und der egozentrische Zug unserer Zeit bewirken dieses Desinteressement.

Aber wir dürfen nicht schweigen. Wir müssen uns dafür interessieren, was im Uranbergbau-Gebiet vorgeht, wo Not und Elend in den einst blühenden Gemeinden von Aue, Schneeberg und Erlabrunn zu Hause sind, wo Krankheit, Siechtum und Tod einkehren in den Häusern von Johanngeorgenstadt und Annaberg, von Lengenfeld und Tannenberggrün. Wir müssen es immer wieder hinausrufen in die freie Welt, was „ein Blick hinter den eisernen Vorhang“ enthüllt, wenn er nicht ideologisch getrübt ist.

Daß mit der großen deutschen Binnenwanderung auch soziale Elemente, menschliches Strandgut und kommunistische Agenten zu uns herüberkommen, ist bekannt und vielfach nicht zu verhindern. Sie zu entlarven und unschädlich zu machen, ist Aufgabe der Behörden und aller aufrechten Demokraten. Politischer Flüchtling ist, wer durch seine Flucht eine politische Entscheidung für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde gefällt hat. Er hat ein Recht auf unsere Anerkennung und Hilfe.

Diese Teilnehmer an der politischen Binnenwanderung dürfen vor allem nicht schweigen! Sie müssen sich aber gleichfalls bewahren vor einem Antibolschewismus mit Rechtsdrall, der nur ein Wechsel des Vorzeichens wäre und neuerdings vielfach praktiziert wird. Sowjetzonen-Flüchtlinge dürfen nie vergessen, daß sie eine Aufgabe gegenüber den zurückgebliebenen Brüdern und Schwestern haben und eine Verpflichtung gegenüber der Bundesrepublik, die ihnen Gastrecht gewährte.

„Völlig veränderte Lage“

Schon wieder 1500 Flüchtlinge

BERLIN. Der Regierende Berliner Bürgermeister Reuter hat am Dienstag noch einmal in Berlin über die brennende Flüchtlingsfrage gesprochen und dabei bestätigt, daß sich jetzt auch in der Bundesrepublik die Auffassung durchgesetzt habe, daß die Lage gegenüber den Vorjahren völlig anders geworden und eine Überprüfung des gesamten Notaufnahmeverfahrens notwendig sei.

Gestern haben sich in Westberlin wiederum 1500 Flüchtlinge aus der Sowjetunion gemeldet und um Asyl nachgesucht, darunter auch Graf Thun, der bisherige Protokollchef im sowjetzonalen Außenministerium unter Dertinger. Die Gesamtzahl der seit 1. Januar registrierten Flüchtlinge hat damit bereits 20 000 überschritten.



Für Indonesien bestimmt ist diese Dreimast-Schonerbark, die in der Hamburger Stückwerft vom Stapel lief und von der Gattin des indonesischen Gesandten in Bonn, Frau Saleh, auf den Namen „Drottningholm“ getauft wurde. Die Bark soll als Segelschulschiff für indonesische Seemilitäre eingesetzt werden. Foto: Keystone

Der kleine Mayer



„Erst das Stück von Schuman, mein Liebling...“

Stärkung für Naguib

KHARTUM. Die Position des ägyptischen Ministerpräsidenten Naguib in der Sudanfrage gegenüber Großbritannien ist weiter gestärkt worden. Der Führer der mächtigen religiösen Khatmia-Sekte, Ali el Marghani, hat sich zum erstenmal offen für das Abkommen der sudanesischen Parteien mit Naguib ausgesprochen und damit die gleiche Stellung bezogen, die auch von anderen religiösen Sekten eingenommen wird.

Oeffentlichkeit ausgeschlossen

Hauptangeklagte im Spionageprozess geständig BONN. Der große Bonner Spionage-Prozess wurde am Dienstag unter Ausschluss der Öffentlichkeit fortgesetzt. Schon am Montagmorgen mußten Zuhörer und Presse den Gerichtssaal verlassen, weil die Staatssicherheit durch die Aussagen gefährdet schien.

Das Gericht setzte die Vernehmung der schwerkranken Hauptangeklagten Maria Knuth fort, die nach Auskunft des Gerichts „erstaunlich offen“ über ihre Arbeit für den polnischen Geheimdienst aussagt. Sie will zunächst im Jahre 1948, als sie mit den Polen zum erstenmal in Berührung kam, der Meinung gewesen sein, daß die von ihr verlangten Informationen wirtschaftlichen Transaktionen dienen sollten. Erst später habe sie erkannt, daß sie als Spionin eingesetzt wurde.

„Politisch unmoralisch“

Schöttle greift Wahlgesetz-Entwurf an STUTTGART. Der Landesvorsitzende der SPD in Baden-Württemberg, MdB Erwin Schöttle, übte in einer Mitgliederversammlung der SPD Groß-Stuttgart scharfe Kritik am Wahlgesetz-Entwurf der Bundesregierung. Der neue Entwurf vergewaltigt das Grundgesetz und die politische Moral in einem solchen Maße, daß ihm selbst viele CDU- und FDP-Abgeordnete zunächst fassungslos gegenübergestanden seien. Die SPD werde diesen Entwurf mit allen Mitteln bekämpfen und notfalls auch das Bundesverfassungsgericht anrufen.



Copyright by Carl Dunker-Verlag durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(30. Fortsetzung)

Grübelnd blickt Garran auf die glatte Fläche des Schreibtisches. „Die Kriminalpolizei ist überzeugt, daß kein Selbstmord vorliegt, Herr Kornay.“ Er sah schnell auf und bemerkte, wie der andere blaß wurde.

Ein paar mal bewegte Kornay die Lippen, aber er brachte kein Wort heraus.

„Wir müssen feststellen, wer zwischen drei und fünf Uhr außer Frau Ugel im Theater gewesen ist. Denn der Betreffende muß den Schlüssel zum Bühnenausgang mitgenommen haben.“

Eine plötzliche Schwäche in den Knien zwang Kornay, sich zu setzen. „Entsetzlich!“ stieß er hervor, entsetzlich. „Ich selbst habe keine Ahnung... Wann — wann ist meine Frau gestorben?“

„Nach Ansicht des Arztes gegen vier Uhr morgens.“

Kornay tupfte sich die Stirn mit dem Taschentuch ab, auf der sich kleine Schweißperlen gebildet hatten. „Da könnte ja jeder aus dem Theater in Verdacht kommen...“ Seine Stimme gehorchte ihm schlecht.

„Ich muß ein Alibi sämtlicher Personen haben, die im Theater beschäftigt sind,“ sagte Garran.

„Ja, gewiß. Aber ich kann Ihnen dabei nicht behilflich sein.“ Kornay ließ die Lider sinken. „Ich selbst war gestern bis ein Uhr zu Hause und bin dann noch in die Stadt gefahren.“ Mit bebenden Fingern steckte er sich eine Zigarette an. „Entschuldigen Sie, ich bin ganz durcheinander.“ Er zog gierig den Rauch der Zigarette ein, langsam ebte das Zittern der Finger ab.

Berliner „Grüne Woche“ lockt

Große Landwirtschaftsschau als Auftakt der Saison / Für Bauern und Städter

BERLIN. Die „Grüne Woche“, mit der alljährlich die Ausstellungssaison am Berliner Funkturm beginnt, wird am Freitag durch Bundesminister Niklas eröffnet. Prominentester Gast dieser großen Landwirtschaftsausstellung wird Bundeskanzler Adenauer sein, der am Samstag in Berlin eintrifft und am Sonntag auf einer Kundgebung des Bauernverbandes spricht.

Die Ausstellung hat in diesem Jahr erstmals internationalen Charakter. Die Vereinigten Staaten, Kanada und die Niederlande sind auf der „Grünen Woche 1953“ vertreten. Im Marshall-Haus zeigt das Amt für gemeinsame Sicherheit (MSA) das Modell einer 250 Morgen großen Farm aus dem amerikanischen Mittelwesten mit allen technischen Einrichtungen, die es dem Farmer erlauben, fast das ganze Jahr ohne fremde Arbeitskräfte auszukommen.

Die „Grüne Woche“ ist seit jeher etwas für Fachleute und für schaulustige Städter. Mastschweine verschiedener Rassen und Größen, Rassekühe, Schafe und Ziegen, die wuchtigen Mährescher, Melkmaschinen und Pflüge, Drillmaschinen und Heuwender haben in Berlin schon immer ihr Publikum gefunden, zumal Westberlin selbst rund 1200 landwirtschaftliche Betriebe mit über 4300 Hektar Land hat.

In den neuen Hallen mit einer überdachten Fläche von 31 000 qm fehlen auch in diesem Jahr die Attraktionen nicht. In der Halle des Gartenbaus haben die Gärtner mitten im Winter die Blütenpracht des Frühlings hervorgezaubert. Ein Bauernhof mit Biogas-Anlage erlaubt es dem Bauern, mit dem „Mist seiner Kühe zu heizen“. Aus dem Kuhstall geht der Dung in eine Faulgrube, in der sich Methan-Kohlenoxydgas entwickelt, dessen Heizwert größer ist als das Gas der städtischen Gaswerke. Außerdem gewinnt der Dung durch die Entgasung an Bodennährwert.

Die Schirmherrschaft der „Grünen Woche“ hat wieder Bundespräsident Heuß übernommen. droht. Das ist eine zweifache Gefahr. Im Augenblick die kommunistische, der Polen schon zum Opfer gefallen ist, morgen die Gefahr des deutschen Revisionismus, der die Saar vielleicht zuerst zum Opfer fallen wird, wenn die demokratische freie Welt dies zuläßt.“ Hoffmann erklärt in dem Interview weiter, ihm und seiner Regierung gehe es nur um das „Vaterland Saar“. „Und die Deutschen?“ fragte nach der Darstellung der „Diplomatischen Korrespondenz“ der Journalist. „Niemand an der Saar wird bestreiten“, betonte Hoffmann, „daß wir zur deutschen Kulturzone gehören, aber zwischen uns und den Bewohnern Deutschlands besteht ein grundsätzlicher Unterschied. So ist zum Beispiel die Bevölkerung der Saar ausgesprochen friedlich, was man von den Deutschen nicht immer sagen kann... Wir bewundern keineswegs die Deutschen und stellen fest, daß die Einverleibung unserer Wirtschaft in das deutsche System für uns Arbeitslosigkeit und niedrigeren Lebensstandard bedeuten würde.“

Hoffmann: Saar und Oder-Neiße

Ein interessantes Interview / „Der deutsche Revisionismus“

BONN. Wie die Bonner „Diplomatische Korrespondenz“ am Dienstag berichtet, hat der saarländische Ministerpräsident Hoffmann in einem Interview mit einer polnischen Emigrantenzzeitung am Vorabend der Saarwahlen im November erklärt, das Saargebiet und Polen würden vom deutschen „Revisionismus“ bedroht.

Die offiziöse „Diplomatische Korrespondenz“ veröffentlichte das Interview Hoffmanns mit der unbekanntem Emigrantenzzeitung „Narodowiec“ mit der Bemerkung, daß es verdiene, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Auf die Frage des polnischen Korrespondenten, ob die „deutsche“ oder die kommunistische Gefahr in den Augen Hoffmanns größer sei, erklärte der Ministerpräsident: „Die rote Gefahr darf die Gefahr des deutschen Revisionismus nicht überschatten.“

Auf die Frage: Was denken Sie über die Oder-Neiße-Linie? erklärte Hoffmann: „Ich glaube, daß im Augenblick und in der Zukunft Polen und der Saar dieselbe Gefahr

droht. Das ist eine zweifache Gefahr. Im Augenblick die kommunistische, der Polen schon zum Opfer gefallen ist, morgen die Gefahr des deutschen Revisionismus, der die Saar vielleicht zuerst zum Opfer fallen wird, wenn die demokratische freie Welt dies zuläßt.“

Hoffmann erklärt in dem Interview weiter, ihm und seiner Regierung gehe es nur um das „Vaterland Saar“. „Und die Deutschen?“ fragte nach der Darstellung der „Diplomatischen Korrespondenz“ der Journalist.

„Niemand an der Saar wird bestreiten“, betonte Hoffmann, „daß wir zur deutschen Kulturzone gehören, aber zwischen uns und den Bewohnern Deutschlands besteht ein grundsätzlicher Unterschied. So ist zum Beispiel die Bevölkerung der Saar ausgesprochen friedlich, was man von den Deutschen nicht immer sagen kann... Wir bewundern keineswegs die Deutschen und stellen fest, daß die Einverleibung unserer Wirtschaft in das deutsche System für uns Arbeitslosigkeit und niedrigeren Lebensstandard bedeuten würde.“

Kleine Weltchronik

Heuß empfing Schweizer Minister. Bonn. — Bundespräsident Heuß empfing am Dienstag in Bonn den Chef des eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Bundesrat Max Weber, und den Delegierten des Bundesrates für Spezialmissionen, Minister Dr. Walter Stucki. Die Vertreter der Schweiz verhandeln in Bonn über die sogenannte Clearing-Milliarde und die schweizerischen Kapitalinvestitionen in der Bundesrepublik.

Bankgewerbe akzeptiert neue Habenzinsen. Köln. — Die privaten Banken haben sich damit einverstanden erklärt, daß die von der Bankenaufsichtsbehörde am 16. Januar beschlossenen neuen Habenzinssätze zunächst angewandt werden. Diese Regelung soll nur als vorläufig zu betrachten.

Sieben Jahre Zuchthaus gegen Benthack beantragt. Hamburg. — Im Prozeß gegen den ehemaligen Generalmajor Georg Benthack, den letzten Kommandanten der „Inselfestung“ Kreta, hat der Staatsanwalt am Dienstag eine Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus wegen Totschlags in zwei Fällen und versuchten Totschlags in einem weiteren Fall beantragt.

30 Todesopfer durch Tollwut. Berlin. — Die in Thüringen aufgetretene Tollwut hat aus Mangel an Serum über 20 Menschen das Leben gekostet, berichtet die amerikanische „Neue Zeitung“ am Dienstag.

Bundesgerichtshof entscheidet über Mensur. Berlin. — Der Bundesgerichtshof wird am Donnerstag als höchstes deutsches Gericht entscheiden, ob die studentische Bestimmungsmensur als Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des Strafbuchgesetzes anzusehen und damit strafbar ist.

Französisches Militärbudget verabschiedet. Paris. — Mit 517 Stimmen gegen die 100 Stimmen der kommunistischen Abgeordneten genehmigte die französische Nationalversammlung am Dienstag die von der Regierung geforderten Militärkredite in Höhe von 800 Milliarden Francs (rund 10 Milliarden DM).

Holland verzichtet auf Dollarhilfe. Den Haag. — Holland hat die USA am Dienstag davon unterrichtet, daß es auf die noch bis Juni 1953 fällige Dollarrate aus dem MSA-Hilfsprogramm in Höhe von etwa 17 Mill. Dollar verzichtet. Der Verzicht gilt nur für das laufende Haushaltsjahr.

Ein Deutscher als Vorsitzender. Luxemburg. — Zum Vorsitzenden des 51köpfigen beratenden Ausschusses der Hohen Behörde der Montanunion wurde als Vertreter der deutschen Kohleindustrie für die Dauer eines Jahres H. Burkhardt gewählt.

Wieder ein Fährdampfer vor Korea gesunken. Seoul. — Nachdem erst am 9. Januar bei einem Fährboot-Untergang vor Südkorea 249 Menschen ums Leben gekommen waren, ist in der Nacht zum Dienstag westlich von Taigu wieder ein Fährdampfer mit 200 Fahrgästen gesunken. Es wird befürchtet, daß das Unglück mindestens 30 Todesopfer gefordert hat.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Europa und die Ostflüchtlinge

Die Londoner Tageszeitung „Times“ erzuht in einem Leitartikel die westlichen Nationen, Westberlin bei der Unterbringung und Aufnahme der Ostzonenflüchtlinge zu helfen:

„Jene Männer und Frauen sind Opfer des Konfliktes in der Weltpolitik und die westliche Welt hat ganz allgemein ihnen gegenüber eine Verantwortung. Was geschieht mit ihnen zur Zeit? Man weiß heute nicht, wann und ob überhaupt diese Flüchtlinge ihre Heimat wiedersehen. Die einzige konstruktive Lösung ist daher, für sie neue Wohnungen zu finden und ihnen Arbeit zu geben, damit sie sich niederlassen können. Professor Reuter hat Berlin als „den Leuchtturm der Freiheit für die Sowjetzone“ bezeichnet und hat einige der Länder um mehr Hilfe ersucht, die bisher in ihrer Anstrengung hinter den anderen zurückgeblieben sind. Doch auch das kann das Problem kaum lösen. Als nächstes werden die Deutschen im Ausland Hilfe suchen, und es ist nicht einzusehen, wie sie verwahrt werden könnte.“

Hintergründe im Nahen Osten?

Die „Gazette de Lausanne“ vermutet in einem am Dienstag veröffentlichten Artikel über die Verhaftungsaktionen im britischen Besatzungsgebiet Deutschlands die wahrscheinlichsten Motive in Vorgängen im Nahen Osten. Das Blatt schreibt:

„Die Maßnahmen waren aus zwei Gründen dringend: 1. Weil die Verschwörer enge Beziehungen zum mittleren Orient und besonders nach Ägypten unterhielten, wo Großbritannien mit der Regierung Naguib Unterhandlungen führt, die für die Zukunft des Sudans absolut wichtig sind; 2. weil die Gruppe Naumann Unterstützungen von Seiten der Ruhrindustrie empfangen zu haben scheint, um die britische Konkurrenz auf allen Märkten und besonders auf den Orientmärkten niederzuschlagen. Sir Ivone Kirkpatrick konnte den Akten „Nazikomplot“ Dokumente einverleiben, die das geheime Einverständnis des deutschen Nationalismus mit dem arabischen Beweisen. Die Engländer fürchten in Kairo nicht die russische oder kommunistische Gefahr, sie sehen eine deutsche Gefahr.“

Gleichberechtigung bis März

Gegen gemeinsame Besteuerung der Ehegatten

BONN. Die führenden Frauenorganisationen und die Gewerkschaften im Bundesgebiet und in Westberlin haben den Bundestag aufgefordert, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, wie im Grundgesetz vorgesehen, bis Ende März herzustellen. In einer Entschließung wenden sie sich gegen eine Verschiebung dieses Termins.

Außerdem wandten sich die Vertreterinnen der Frauenorganisationen und der Gewerkschaften entschieden gegen den Plan des Bundesfinanzministers, die Einkünfte von Eheleuten künftig in jedem Fall zur Steuerberechnung zusammenzuziehen. Diese für die Steuerreform vorgesehene Regelung, durch die sich allgemein ein höherer Steuerabzug ergeben wird, verletze das Gleichheitsprinzip, weil sie verheiratete Männer und Frauen den Ledigen gegenüber benachteilige. Andererseits verstoße sie gegen Art. 6 des Grundgesetzes, der Ehe und Familie unter den besonderen Schutz des Staates stellt. Durch diese Bestimmung würde die Ehe bestraft, Ehescheidungen und illegitime Verbindungen aber gefördert werden.

Bombenanschlag auf die Familie Bourghiba

Tunis. — Im Araberviertel von Tunis wurde am Dienstag ein Bombenanschlag auf die Familie des verbannten tunesischen Nationalistenführers Habib Bourghiba verübt. Das Attentat scheint auf die Bevölkerung einen ähnlichen tiefen Eindruck gemacht zu haben, wie die Ermordung des tunesischen Gewerkschaftsführers Ferbet Hached im vorigen Jahr.

„Wo waren Sie von ein Uhr nachts an, Herr Kornay?“

„Ich war im Klub.“ Garran warf einen scheinbar zufälligen Blick zu dem Protokollführer hinüber. Die Schreibmaschine klapperte.

„Der Requisiteur Kandelmann ist also der Letzte, der das Theater verläßt“, wechselte Garran das Thema.

„Ja, Kandelmann ist der Letzte,“ bestätigte abwesend Kornay.

„Wissen Sie, ob er schon im Hause ist?“

„Ich glaube nicht, daß Kandelmann heute kommt. Er wird nach Hoppegarten gefahren sein. Er war mein früherer Stalljockey.“ Der Mund Kornays war verkrampft. Langsam setzte er hinzu: „Vielleicht vernehmen Sie Herrn Fredong, ich vermag Ihnen tatsächlich nicht das geringste zu nützen.“ Er stand auf. „Ich bitte Sie, mich jetzt zu entschuldigen. Ich muß mich erst zurechtfinden.“

Garran blickte in Kornays farbloses Gesicht, in dem ein Grauen stand. „Bitte“, sagte er, „aber halten Sie sich noch zu meiner Verfügung.“

Ohne sich zu verbeugen, ging Kornay aus dem Zimmer. Fast schwerfällig stieg er die Treppen hinunter. Auf dem ersten Absatz blieb er stehen und hielt sich am Geländer fest. Ein jäher Schwindel packte ihn.

Der Gedanke, daß Elisabeth tot war, hatte ihn nicht übermäßig erschüttert. Gewiß, er hatte sie geliebt. Aber er konnte sich kaum mehr daran erinnern, wann das gewesen war. Er hatte alles für sie getan und sie berührt gemacht. Wenn sie mit dem Leben nicht zufrieden war, dann war es ihre Angelegenheit.

Aber das Wort „Mord“ hatte ein Grauen in ihm aufsteigen lassen. In seiner Lebensagier empfand er das Ende Elisabeths wie eine Bedrohung auch für sich. Konnte nicht jeder Mensch, mit dem er im Theater zu tun hatte, ein Mörder sein?

Auf der Bühne sah er lauter verstörte Gesichter, die ihn anstarrten, als müsse er alles wissen, was geschehen war.

Erst als er Michaels entdeckte, konnte er wieder freier atmen. In diesem Augenblick verkörperte sie für ihn in ihrer Jugend das

Leben. Er setzte sich neben sie auf die kleine Bank, die hinter der ersten Kulisse stand. „Man darf sich nicht unterkriegen lassen, Michaela“, sagte er mit einer dünnen Stimme und legte seine Hand auf die ihre.

„Ach, Nik“, erwiderte sie gedrückt, „ich mag hier nicht mehr spielen. Ich kann es einfach nicht.“

Ihre Worte weckten ihn aus der Teilnahmslosigkeit in die er verfallen war. „O nein, das geht auf keinen Fall.“ In seinem Aberglauben war er in diesem Augenblick fester als je überzeugt, daß nur Michaela ihn aus seiner Pechsträhne herausreißen könne. Künstlich pulverte er sich auf.

„Sie dürfen mich jetzt nicht im Stich lassen, Michaela. Jetzt am allerwenigsten. Das Theater muß weitergehen.“

Als sie eine verneinende Bewegung machte, packte ihn ein wilder Zorn über all die Widerwürdigkeiten, die über ihn hereingestürzt waren. Der Tod Elisabeths, das Versagen seines Rennstalls, der Mißerfolg des letzten Stückes, die hinauszuögernde Haltung Wendlands — das alles sollte Michaela wieder zum Guten für ihn wenden. Wie konnte sie davon reden, den Vertrag lösen zu wollen!

Beschwörend sprach er auf sie ein. „Ich habe jetzt nur noch Sie, Michaela. Sie werden mein Star werden. Ich werde Sie berühmt machen. Wir müssen den Schlag parieren. Das neue Stück muß schnellstens herauskommen. Die Arbeit wird uns alle das Unglück überwinden helfen.“

Als sie ihm die Hand entzog, fuhr er hastig fort: „Nein, nein — sagen Sie jetzt nichts. Wir werden in Ruhe darüber reden, Michaela — ich bin doch Ihr Freund.“

Die Nerven Michaels rebellierten. Zuviel war an diesem Morgen auf sie eingestürzt. Sie wurde schwankend und überlegte Kornay mußte göttlich in die Lösung ihres Vertrages einwilligen. Sie konnte nicht kontraktbrüchig werden, wenn sie ihre ganze Zukunft nicht aufs Spiel setzen wollte. So sehr war sie mit jeder Faser Schauspielerei, daß sie selbst in diesem Augenblick daran dachte, daß, wenn

sie jetzt nicht scheinbar nachgab, Kornay durch seine Intrigen ihre ganze Karriere vernichten könnte.

Theaterspielen aber bedeutete für sie das Leben!

„Was soll ich denn tun, Nik?“ fragte sie, schon halb bereit.

Er erkannte sofort ihre Unsicherheit, und ein erstes, befreiendes Glücksgefühl durchströmte ihn. „Kommen Sie heute nachmittags zu mir. Ich werde auch Direktor Brand hinbestellen. Sagen wir um fünf Uhr.“

„Gut, ich komme, Nik. Aber ich kann nichts versprechen.“

Der Inspizient lief an ihnen vorbei. Kornay rief ihn an. „Ist Kandelmann schon da?“

„Nein, noch nicht. Man hat nach Hoppegarten telefoniert.“ Der Inspizient hastete die Treppe zum Büro hinauf.

Michaela hatte kein leichtes Herz, als sich Kornay von ihr verabschiedete. In der Ehrlichkeit ihres Charakters empfand sie ihre Zusage, die sein Gesicht schon wieder gewinnend aufleuchten ließ, als einen Verrat ihrer Freundschaft zu ihm. Denn sie hatte sich gegen ihn entschieden.

Durch die Straßen, die von dem ungeduldrigen, vorwärtstreibenden Leben des Vormittags erfüllt waren, schlenderte Jonny Kandelmann. Er war ganz früh bei dem Fräulein Doktor gewesen, das seinen Arm behandelt. Auf ihre Anweisungen hatte er seine Übungen gemacht, und es war gut gegangen. Der Ritt auf Madagaskar in der Nacht hatte ihn nicht überanstrengt. Zu Hause hatte er den Rohrpostbrief Nikolaus Kornays vorgefunden, war in die Kneipe am Oranienburger Tor gegangen und hatte seinen Direktor dort bereits vorgefunden.

Herr Kornay war sehr lebenswürdig und hatte einen Weinbrand für ihn bestellt. Er selbst hatte sich mit einem Wermut begnügt. Durch die Vertraulichkeit Kornays hatte er sich fast zu dem Geständnis hinreißen lassen, daß er heute nacht Madagaskar geritten hatte.

(Fortsetzung folgt)

Wenn man den Schnupfen sucht...

Interessante Ergebnisse englischer Versuche / Der Erreger noch nicht ermittelt

Manche Menschen können mit Sicherheit rechnen, daß sie wenigstens einmal im Winter wegen Erkältung im Bett liegen. Am häufigsten sind der Schnupfen und die Grippe, die, wie in diesem Jahr, manchmal sogar epidemischen Charakter hat. Bisher ist noch kein sicheres Mittel gegen Grippe gefunden worden, und in vieler Hinsicht tappt die ärztliche Wissenschaft im Dunkeln. Aber die Versuche, die Krankheitserreger kleinzuwickeln, ruhen nicht in England gibt es ein großes Grippe-Forschungslaboratorium, das einen Impfstoff entwickelt hat, der für mehrere Monate wirksam sein soll. Gegen Ende des vergangenen Jahres hat man dort 15.000 freiwillige Versuchspersonen geimpft und wartet nun mit großer Spannung, in welchem Maße die Personen, die aus verschiedenen Berufsgruppen, Betrieben, Schulen stammen, der diesjährigen Grippeepidemie widerstehen.

Nicht so einfach ist es beim Schnupfen. Sein Erreger ist bisher nicht einmal sicher ermittelt. Der „Verdächtige“ läßt sich auch weder auf Nährboden noch in den gebräuchlichen Versuchstieren züchten. Daher mußten sich die Schnupfenbekämpfer an die Menschen halten, die bereit sind, sich zum Wohl der Wissenschaft zu erkälten. An 600 derartige Freiwillige ist in diesem Jahr wieder der Ruf des britischen Gesundheitsministeriums ergangen. Seit 1946 werden sie in Gruppen

zu 24 für zehn Tage zum Harvard-Krankenhaus bei Salisbury beordert, wo sie in schöner Umgebung zu zweien in einem Dutzend kleiner Fertighäuschen wohnen. Sie bekommen pro Tag zwei Shilling (1.10 DM) Taschengeld und haben nichts zu tun, als sich systematisch „anstecken“ zu lassen.

Sie mußten sich von kaltem Regen bis auf die Haut durchlassen lassen, sie standen im feuchten Badeanzug in zugigen Räumen, sie liefen tagelang in nassen Socken herum, aber

Leser schreiben uns: Kleiner Pp. — was nun?

Im Zusammenhang mit den Verhaftungen ehemaliger Nationalsozialisten, die die Engländer kürzlich in Norddeutschland vornahmen, und der von amerikanischen Hochkommissariat veröffentlichten Meinungsumfrage, aus der ein starkes Anwachsen des Nazismus in Deutschland herausgelesen wurde, erhielten wir zahlreiche Zuschriften. Die empörten und rasonierenden möchten wir beiseite lassen; was sachlich zu diesen Aktionen zu sagen ist, wurde in unserem Blatt gesagt. Immerhin soll hier wenigstens noch ein ironischer Brief abgedruckt sein, der unseres Erachtens deshalb so bemerkenswert ist, weil er — ohne jemand wehe zu tun, — das Problem des ehemaligen Parteigenossen, der Demokrat werden will, in der Demokratie, die sich gegen Parteigenossen wehren muß, aufzeigt. Hinter der karikierten Schilderung steht eine echte und sehr ernste Frage, nämlich: Was hat zu geschehen, um endlich die Aufspaltung unseres Volkes in Pps. und Nicht-Pps., in Schuldige und Unschuldige, zu beenden, so daß weder der wirkliche Verbrecher amnestiert noch das Heer der bloß Gefährdeten endlos und sinnlos verdammt wird.

Die Redaktion aber die Sache hat auch eine innerpolitische Seite. Der kleine Pp. ist längst entnazifiziert. Von allen Seiten betonte man bisher: Wahlrecht ist Wahlpflicht, Heuer sind Bundestagswahlen. Wenn der Pp. von seinem Wahlrecht Gebrauch machen will, so muß er sich doch politisch informieren. Wo könnte er das besser als in einer der bestehenden Parteien? Denn wenn er nicht wußt und sich von den zugelassenen Parteien völlig fernhält, so kommt er mit absoluter Sicherheit in den Verdacht, er sei ein finsterner Reaktionsär, der immer noch den Nazismus im Kopfe habe und die demokratischen Parteien ablehne. Also man schließt sich einer Partei an, um seinen guten Willen zu beweisen, alle demokratischen Staatsbürgerpflichten zu erfüllen. Dabei steht aber dem ehemaligen Pp. durchaus nicht frei, sich die Partei auszuwählen. Denn zunächst müssen ihn die andern aufnehmen. Die SRP hätte ihn wohl aufgenommen, aber die wurde inzwischen aufgelöst. Ganz rechts geht's also nicht. Ganz links? Die Naziverächter sollen mit Pankow Verbindung gehabt haben. Vielleicht würden sie deshalb verhaftet? Also ganz links geht es auch nicht. Da man nicht weiß, was morgen ganz rechts ist (DFP), und nach einer etwaigen Auflösung der KPD ganz links (SPD), so bleiben dem vorsichtigen Pp. also nur die Parteien der Mitte. Wie sagte doch Ministerprä-

— kaum einer hat sich dabei erkältet! 24 Mann wurden eine Stunde lang von schwer verschluckten Leuten beniest. Nur zwei bekamen ebenfalls den Schnupfen. Weitere 24 Mann mußten stundenlang mit Schnupfenträgern Karten spielen — dasselbe Zahlenergebnis. Etwas größer war die Anfälligkeit der Versuchspersonen, wenn Schnupfenkranke ihnen ihre Taschentücher ins Gesicht wedelten, und einer von dreien erkrankte wenigstens, wenn ihnen Ärzte eine Ladung „Schnupfenvirus“ in die Nasen träufelten.

Hoffen wir, daß solche Radikalversuche bald nicht mehr notwendig sind und wir bald ein wirksames Mittel gegen Schnupfen und Grippe besitzen!

sident Dr. Reinhold Maier kürzlich in Tübingen: „Die Diktatur lauert links und lauert rechts. Nur in der Mitte ist das Maximum der Freiheit, das Minimum an Zwang, Haß, Vergewaltigung.“ Dr. Maier gehört der DVP/FDP an. Aber gerade die DVP wurde von Kirkpatrick als eine der Parteien genannt, die von den Verschwörern zur „Unterwandlung“ auszersehen worden sei, die weil der feindliche Bruder Middelhaue den Rechtsdrall haben soll. Bleibt damit nur noch eine Partei die Adenauers, die CDU. Also hinein! — Denkste! — Denn wenn alle ehemaligen Pps. in die CDU gingen und die CDU sie aufnähme, dann wäre die CDU doch erst recht „unterwandert“.

Was ich vorschlage: Die diversen Sicherheitsdienste der Alliierten möchten den ehemaligen Pps. eine besuchstigte örtliche Versammlung gestatten, in der die ehm. Parteimitglieder auf die „zuverlässigen“ Parteien gleichmäßig verteilt werden, damit bis zur Bundestagswahl die restliche Umschulung erfolgen kann. Außerdem soll den ehemaligen Pps. strengstens verboten werden, selbst in das Europa-Armee-Kontingent

Im Zeichen der Grippe



Eine Nürnberger Firma gibt an ihre Mitarbeiter täglich zwei Antigrippetabletten aus, die in meterlangen Zellophanbandagen verpackt sind. Ein Plakat ruft die Belegschaft auf, sich nicht mehr die Hand zu geben und weniger — zu küssen.

einzutreten oder ihre Söhne, Enkel und Urenkel einzuweisen zu lassen, um eine Unterwanderung der Europa-Armee zu verhindern. Sollte dies alles nichts helfen, so sind alle ehemaligen Parteigenossen samt ihren Angehörigen geschlossen nach Madagaskar, Kenya oder Indochina zu überführen.“

Bunter Welt-Spiegel

Wohin mit den Verrückten?

GÖRZ (Norditalien). 300 amtlich für irre erklärte Menschen suchen eine Staatsbürgerschaft. Die italienisch-jugoslawische Grenze durchschneidet nicht nur den Friedhof von Görz, sie zerlegt auch ein Irrenhaus, das zum größten Teil zum Reiche Titos gehört. Da aber niemand 300 Irre auf den Schultern haben will, wollen sich bisher weder die Italiener noch die Jugoslawen zu den unglücklichen Menschen bekennen. Die Slawen haben diplomatisch erklärt, daß es sich sicherlich um „Staatsbürger der österreichisch-ungarischen Monarchie“ handle.

Mit beiden Füßen im Bach eingefroren

PRAG. Als der 19jährige Johann Schröder aus Poisdorf in Niederösterreich, der im Fahndungsblatt ausgeschrieben war, nachts durch die Garmitzklamm über die Grenze nach Italien flüchten wollte, trat er auf eine Schneewichte, die ihn in die Tiefe riß. Dort blieb er an einem Bach bewußtlos liegen. Am nächsten Morgen hörte ein Bauer Hilferufe aus der Klamm. Als er in die Schlucht hinabstieg, fand er den Verunglückten, dessen beide Füße im Bach eingefroren waren.

Nachdem er den auf so ungewöhnliche Weise vom Bach „festgenommenen“ aus dem Eis befreit hatte, zeigte sich, daß auch die Stiefel des Verunglückten an seinen Beinen festgefroren waren. Der Lebensretter trug seinen Schützling zu Tal. Von dort wurde er ins Landeskrankenhaus Villach gebracht, wo sich seiner aber auch sofort die Polizei annahm.

Europabeer à la Ridgway

General Ridgway erzählte einmal folgende Geschichte über die sprachlichen Schwierigkeiten im Europabeer: Während eines Manövers in Deutschland, das dazu diente, die verschiedensten alliierten Offiziere auszubilden, wurde ein gewisser Befehl in englischer Sprache gegeben. Was geschah darauf? Die dänische Einheit kehrte sofort in die Heimat zurück. Eine holländische Truppe beschlagnahmte umgehend den Käse in ihrem Bereich. Die Belgier legten die Waffen nieder und stellten jede Kampfhandlung ein. Eine französische Einheit verhaftete sofort die Köche einer britischen Truppe. Die Italiener gingen zurück und gaben den allgemeinen Befehl zur Demobilisierung.

Metzger — keine Beleidigung!

NEW YORK. In Cleveland hatte ein Kunde seinen Friseur einen — Metzger genannt, als dieser ihn mit dem Rasiermesser in die Wangen schnitt. Der Friseur klagte auf Beleidigung. Er wurde mit seiner Klage haushoch abgewiesen, indem der Richter feststellte, ein Metzger müsse mit seinem Messer größere Geschicklichkeit beweisen als ein Friseur — der Richter war nämlich früher Metzger gewesen!

Neue Briefmarken aus Berlin



In den nächsten Wochen wird die Berliner Senatsstelle für Post- und Fernmeldewesen sechs neue Marken in der Reihe „Männer aus der Geschichte Berlins“ herausgeben. Die ersten beiden Marken dieser Serie (Lilienthal und Virchow) sind am 24. Januar erschienen.

Eine verschleppte Grippe - ernste Folgen

Tausende beugen täglich vor, indem sie einige Tropfen Carmol in lauwarmes Wasser oder Tee nehmen. Auch bei Herz- und Magenbeschwerden, bei Rheuma, Hexenschuß und Gliederschmerzen wirkt Karmelitergeist Carmol segensreich. In Apoth. u. Drog. ab DM 1.50. Verlangen Sie Gratisprobe v. Carmol-Fabrik Stuttgart

Wassersucht?

geschwoll. Beine; dann MAJAVATEE, Schmerzlose Entleerung. Anschwellig. u. Magendruck weichen. Atem u. Herz wird ruhig. Paket DM 1.- Nachn. Franz Schott, Augsburg 2728. Ein Versuch überzuecht!

Ein guter Tag beginnt mit Gillette



In allen Ländern der Erde...

natürlich — auch in Spanien legen moderne Männer Wert auf eine angenehme saubere Rasur. Sie schwören auf die Blaue Gillette Klinge — auch wenn sie ein paar Pfennige mehr kostet. Dafür hat eine so scharfe, spezialgehärtete Klinge eine längere Lebensdauer und ist damit besonders wirtschaftlich.

... es lohnt sich, das Beste zu kaufen!



Packung mit 10 Klingen DM 1.50

Blaue Gillette Klingen

„Mennon“, abgewährt gegen Bettlässigen Preis DM 1.50 In allen Apotheken



OLBAS bei Grippe Husten Katarrh

Erhältlich in allen Reformhäusern, in Apotheken und Drogerien. Literatur kostenlos durch Deutsche Olbasges., Magstadt-Stuttgart

hoher Gebrauchswert billiger

Antwort auf eine wichtige Frage!

Wie kommen die Winter-Schluss-Verkaufs-Preise zustande? Gar mancher Verbraucher wirft sich in diesen Tagen die Frage vor, warum z. B. ein Wintermantel jetzt billiger sein kann als in der Zeit vor Weihnachten. Der Nichtfachmann kann es sich nur dadurch erklären, daß er sagt: Die Verdienstsparnisse waren vorher zu hoch, denn schließlich will ja der Kaufmann jetzt auch noch etwas dabei verdienen. Und wir, die Lohn- und Gehaltsempfänger, die wir ohnehin mit jedem Pfennig rechnen müssen, haben also vorher eindeutig zuviel bezahlt.

Dazu ist zu sagen: Ein Fabrikant stellt z. B. am Ende einer Saison fest, daß er eine Anzahl Wintermäntel übrigbehalten wird. Er steht nun vor der Entscheidung, entweder diese Mäntel einzumotten oder zu einem weit herabgesetzten Preis in letzter Minute an seine guten Einzelhandelskunden weiterzugeben. Das letztere wird er fast immer tun. Denn dadurch bekommt er wenigstens teilweise die Herstellereinstellung vergütet und läuft nicht Gefahr, daß ihm die Mode im nächsten Jahr ein Schnippchen schlägt, und er seine Mäntel gar nicht mehr verkaufen kann.

Dazu kommt, daß auch der Einzelhandel, ob er will oder nicht, sein Lager räumen muß. Einmal braucht er das Geld, um die neu hereinkommende Frühjahrsware bezahlen zu können, und zum andern hat er meist gar nicht den Platz, seine übrige Winterware ein ganzes Jahr lang zu lagern.

So und nicht anders ist das Zustandekommen der Winter-Schluss-Verkaufs-Preise zu erklären. Wir bitten daher alle unsere Kunden, die unwahrscheinlich niedrigen Zinser-Preise richtig zu verstehen.

Wie stark die Bevölkerung von weit und breit von den anerkannt günstigen Zinser-Angeboten Gebrauch macht, beweist folgende Tatsache: Allein am ersten Tage des Winter-Schlussverkaufs zählten wir in unserem Tübingen Hause so viele Einkäufe, daß jeder 9. Haushalt des ganzen Kreises Tübingen an diesem einzigen Tage bei uns eingekauft haben könnte.

das ist



Gestern gebohrt, heute feucht aufwischen? Das können Sie, wenn Sie Sigella nehmen. Sigella ist wasserabstoßend und durch Spezial-Zusammensetzung besonders glanzfest. Eine Pflege reicht jedesmal für lange Zeit.

„glanzfest“ d. h. durch Spezial-Zusammensetzung langhaltende Glanzschicht

Aus den Sigella-Werken da können nur Gutes her

Stellenangebote

Privatvertreter v. Spezialfabrik für leicht verkäuflichen Artikel bei hoher Provision gesucht. Ernst Seibel, 116. Groß-Umstadt

Bäcker und Konditor, 23 J., sucht Partnerin mit etwas Vermögen zum Errichtung einer Bäckerei oder Bnl. Angebote um. H 00 53A an A. E. Beil, Kempton/Alzigau

Erhard kämpft gegen Prioritäten

1. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, dessen System der freien Marktwirtschaft im Prinzip nur noch wenig umstritten ist, hat seine Grundsätze seit Wochen insgeheim gegen einen neuen „Gegner“ zu verteidigen. Er wird mit zunehmender Stärke von amerikanischer Seite gedrängt, das System der freien Wirtschaft zu durchbrechen, um den deutschen Industrieunternehmen, die im Auftrage amerikanischer Verteidigungsbehörden arbeiten, einen Vorrang in der Versorgung mit wichtigen Rohstoffen geben zu können. Minister Erhard hat diese Wünsche bisher immer strikt zurückgewiesen. Aber in seinem Ministerium besteht der Eindruck, daß neue Vorstöße der einflussreichen amerikanischen Stellen noch bevorstehen.

Anscheinend denken die Amerikaner dabei weniger an die jetzt laufenden Aufträge als vielmehr an die künftige Entwicklung. Sie sehen voraus, daß sich in absehbarer Zeit zu ihren eigenen Rüstungsaufträgen an deutsche Firmen und zu den entsprechenden britischen Aufträgen auch die Lieferaufträge der deutschen Regierung zur Ausstattung ihrer eigenen Truppen gesellen werden. Dann könnte durchaus eine Lage entstehen, in der jetzt reichlich vorhandene Rohstoffe wieder knapp würden. Für diesen Fall wollen die Amerikaner offenbar vorsorgen und jetzt schon sichern, daß ihre Aufträge dann in der Versorgung Vorrang genießen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich teilweise um Aufträge mit langen Erzeugungsfristen handelt und um andere Aufträge, die immer wieder in der gleichen Ausführung an die gleichen Firmen erteilt werden sollen.

Erhards Ablehnung entspringt grundsätzlichen Erwägungen. Er will keine zwangswirtschaftlichen Elemente wieder in die Wirtschaft eindringen lassen, die er gerade daraus vertrieben hat. Sein Hauptargument lautet, daß es bisher trotz vieler Schwierigkeiten der freien Wirtschaft in Westdeutschland gelungen sei, allen Anforderungen des Käuferpublikums und auch der Besatzungsmächte gerecht zu werden, und daß dies auch bei einem Anwachsen der Anforderungen in Zukunft der Fall sein werde. Allerdings scheint es ungewiß, ob Erhard auf die Dauer den mit finanzieller Macht ausgestatteten Amerikanern wird standhalten können. Die Ankündigung wiegt schwer, daß unter Umständen große amerikanische „Off-shore“-Aufträge an andere Länder statt an die Industrie des Bundesgebiets vergeben würden.

Zur Förderung der Ausfuhr

Steuererleichterungen für Fertigwaren-Enderzeugnisse

BONN. Einzelheiten des kürzlich vom Bundeskabinett verabschiedeten Gesetzesentwurfes zur Änderung des Gesetzes über steuerliche Maßnahmen zur Ausfuhrförderung gibt das Bundesfinanzministerium im „Bulletin“ bekannt.

Danach ist vorgesehen, daß bei Fertigwaren-Enderzeugnissen die Steuererleichterungen mit Wirkung vom 1. Januar auf 3,5 Prozent der Bemessungsgrundlage erhöht werden, während sie bei Fertigwaren-Vorzeugnissen wie bisher 3 Prozent der Bemessungsgrundlage betragen. Die in Betracht kommenden Gegenstände werden künftig in vier Vergütungsstufen eingruppiert, und zwar in sonstige Gegenstände, Halbwaren, Fertigwaren-Vorzeugnisse und Fertigwaren-Enderzeugnisse.

In die Steuererleichterung einbezogen werden der Herstellerbetrieb bei Lieferungen an den Ausfuhrhändler über eine Vertriebsgesellschaft, der Freibahnenherstellerbetrieb sowie Anzahlungen bei nachfolgender Lieferung. Weiter ist eine umsatzsteuerliche Begünstigung bei Abholung

der gelieferten Gegenstände durch den ausländischen Abnehmer sowie bei Lieferungen an Dienststellen ausländischer Regierungen in der Bundesrepublik vorgesehen. Auch Lohnverordnungen im Auftrage von Dienststellen einer ausländischen Regierung zur Durchführung von Verteidigungsmaßnahmen sollen nach der Vorlage eine umsatzsteuerliche Begünstigung erfahren. Schließlich soll die seit dem 1. Juli 1951 außer Kraft gesetzte Ausnahmebestimmung, wonach eine Ausfuhrhändlervergütung auch dann gewährt wird, wenn bestimmte in den Umsatzsteuerdurchführungsbestimmungen genannte Gegenstände steuerfrei an den Ausfuhrhändler geliefert werden, wieder in Kraft werden.

Elektrifizierung wichtiger Strecken

Pforzheim. Im Zusammenhang mit der Elektrifizierung der Rheinstrecke Mannheim-Basel soll auch die Strecke Mählaacker-Pforzheim-Karlsruhe in den nächsten vier Jahren elektrifiziert werden, wie von berufener Seite mitgeteilt wurde.

Gemeinsamer Ledermarkt?

BONN. Angesichts der Unmöglichkeit, die deutsche Ledereinfuhr stärker als bisher zu liberalisieren, sollen, wie aus Regierungskreisen verlautet, zur Deckung des erweiterten Bedarfs die Ledereinfuhren verstärkt werden. Die Nichterweiterung der deutschen Lederliberalisierung dürfte dem Vernehmen nach darauf zurückzuführen sein, daß Frankreich — vor dem Kriege einer der Hauptlieferanten der Bundesrepublik in Kalbfellen — jetzt den größten Teil seiner Kalbteile in eigenen Gerbereien verarbeitet und Exportbeschränkungen für Kalbteile eingeführt hat.

Im Rahmen des europäischen Wirtschaftsrats sind seit längerer Zeit Bestrebungen zur Schaffung eines gemeinsamen Häute- und Ledermarktes im Gange. Die Arbeitsgruppe Häute und Felle der OEEC hat in einem Memorandum an das Handelsdirektorium einen solchen Markt befürwortet, der die vollständige Liberalisierung der Ein- und Ausfuhr von Häuten und Fellen sowie von Leder und Ledererzeugnissen vorsehen soll. Die meisten OEEC-Länder haben sich mit die-

sem Plan grundsätzlich einverstanden erklärt. Hauptgegner dieses Projekts ist Frankreich, während Großbritannien lediglich aus Zahlungsbilanzgründen gegen die Schaffung eines gemeinsamen Marktes zum augenblicklichen Zeitpunkt Bedenken hegt. Das Handelsdirektorium der OEEC hat sich in der vergangenen Woche mit den erwähnten Empfehlungen befaßt, ohne jedoch eine Entscheidung zu treffen.

40 000 Liter Erdöl pro Tag in Wiesloch

WIESLOCH-BADEN. Die vor einiger Zeit fündig gewordene Erdölbohrung bei Wiesloch in der Nähe von Heidelberg, die von der Badischen Erdölwerke GmbH für das Ölkonsortium Badische Erdölwerke Wintershall AG durchgeführt wird, erbringt gegenwärtig ein Tagesergebnis von etwa 40 000 Liter frei fließendem Erdöl. Jedoch wird gegenwärtig aus Mangel an Tankraum nur stundenweise gefördert. Die Wieslocher Produktion dürfte eine wesentliche Steigerung der badischen Erdölgewinnung bringen; allerdings läßt sich die Ergiebigkeit der Ölquelle noch nicht endgültig übersehen.

Gleiche Wettbewerbsbestimmungen

Forderungen des Einzelhandels

KÖLN. Im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen, das jetzt dem Bundestages vorliegt, müsse der Gedanke richtungweisend sein, daß bestimmte Wirtschaftsgruppen nicht in irgendeiner Form diffamiert werden, stellt die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in Köln fest.

Ein Kartellgesetz solle der Erleichterung und Vereinfachung des Zahlungs- und Warenverkehrs dienen und die im Handel üblichen Lieferungs- und Zahlungsvereinbarungen gestatten. Der Begriff „Markenartikel“ müsse streng umrissen werden, damit nicht eine hemmungslose Erweiterung des Begriffes zu einem einseitigen Preisdiktat der Industrie gegenüber dem Handel führt. Die Hauptgemeinschaft wendet sich gegen die nach dem jetzigen Entwurf bestehende Möglichkeit für die Aufsichtsbehörde, Preisbindungen für unwirksam zu erklären, wenn ihr die Handelspreisen ungerechtfertigt erscheinen, und stellt fest, daß auch die Vertriebskosten auf ihre Angemessenheit hin überprüft werden müßten. Eine Privilegierung der Landwirtschaft und der Aufbau monopolistischer Machtpositionen im Ernährungssektor sei bei Aufrechterhaltung einiger vorsehener Ausnahmebestimmungen zu befürchten.

Zur Information

Die Schuhpreise haben gegenwärtig ihren niedrigen Stand vom Jahre 1950 wieder erreicht. Mit einem weiteren Rückgang kann, wie Fachkreise erklären, nicht gerechnet werden, da die Lederpreise seit August vorigen Jahres angestiegen sind und weiterhin feste Tendenz zeigen.

Für die fünfte deutsche Handwerksmesse in München vom 9. bis 13. April 1953 sind bisher aus sieben ausländischen Staaten Anmeldungen eingegangen.

Die Entwicklung, die zur gegenwärtigen Situation auf dem Eiermarkt geführt hat, konnte weder vom Bundesernährungsministerium noch von der Einfuhr- und Vorratstelle vorhergesehen werden, stellt das Bundesernährungsministerium in einer Stellungnahme zur Lage auf dem Eiermarkt fest.

Zur internationalen Automobilausstellung in Frankfurt die vom 18. bis 29. März 1953 abgehalten wird, sind 688 Firmen und Organisationen zugelassen worden gegenüber 613 im Jahr 1951. Das gesamte für die Ausstellung überhaupt geeignete Gelände ist völlig belegt.

Über die kanadische Botschaft in Bonn sind vorsorglich für die deutschen Aussteller auf der internationalen Kanadischen Handelsmesse in Toronto vom 1. bis 12. Juni 20 000 Quadratfuß Ausstellungsfläche reserviert worden.

Beim Einkauf fängt die gute Küche an



Eine tüchtige Hausfrau kauft mit „Köpfchen“



Das wird ein gutes Essen

Machen Sie's wie Frau Sachse, Flensburg. Seit 10 Jahren nimmt sie nur Palmin. Und sie ist bekant für ihre gute Küche.

„Kartoffelpuffer ist meine Familie zu gern. Und in Palmin werden sie so schön knusprig, dabei ist Palmin auch noch sparsam. Aber es muß wirklich Palmin sein, die Erfahrung habe ich gemacht: Mit Palmin wird alles noch einmal so gut. Wenn meine Puffer auf den Tisch kommen, gibt's lauter zufriedene Gesichter.“

Palmin

- bröckelt nicht
- leichter zu schneiden
- ist sparsamer
- 100% reines Kokosfett

Wenn ich Palmin verlange, weise ich jede Packung zurück, auf der nicht Palmin steht.

So gut wird's erst mit



Für den Erfolg Ihrer Anzeige

bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Helmatzeitung

Rasier Dich ohne Qual mit
Punktal SOLINGEN
Punktal

Wohnungsmiet? Ohne Baukostenzuschuß eig. Fertighaus, auch ohne Anzahlung, durch Abschluß eines Ansparvertrags mit Staatszuschuß. Teutonia GmbH, Hamm W T 150

Nuß-, Kirsch-, Pappel-, Birn-, Erlen-, Ahorn- und Eschenrundholz, gesunde Stämme, zu kaufen gesucht.

Martin Koch
Möbelfabrik - Nagold

KAUFHAUS MERKUR

PREISWERTE KURZWAREN

Nadelmappe Sortimentsbrief mit 25 Näh- und Handarbeitsnadeln, sortiert -05	Stahlnadeln in Blechdose, Inhalt 25 g Dose -20	Seldenglanzstopfgarn Celloglan-Packung mit 3 Knäulen zu 20 m -25
Gummilitze Kuschel-, weiß, 4-fädig, wasch- und kochar, 3 m-Karte -15	Stopfwolle feinfädig, große Farbenwahl, 20 m-Kärtchen, 3 Kärtchen -20	Lochgummi Kuschel-, zwäckig, grau od. rosa, Abschnitt 70 cm -25
Strumpfgummiband Kunstseide, zugkräftig, versch. Farben, 70 cm -15	Wäschtücherband Kunstseide, 2 1/2 m, für 3 Paar Träger ausreißend -25	Damenstrumpfhalter Kunstseide, verschiedene Ausführungen, Paar -25
Halbschuhsenkel strapazierfähige Qual., schwarz oder braun, 3 Paar -18	Maschinengarn Baumwolle, 4-fädig, schwarz oder weiß, 200 m-Rolle -25	Kinderstrumpfhalter Kunstseide, verschiedene Ausführungen, Paar -25

VERKAUF IM ERDGESCHOSS

DARMOL

Verdauung gut — alles gut! Darin liegt eine alte Weisheit. Mit DARMOL, der guten Bitter, die führungskochende, löst sich die Verdauung regulieren u. der Darm jederzeit in Ordnung halten. DARMOL ist so angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild u. sicher in der Wirkung. In Apoth. u. Drog. DM 1,25 u. 2,25

Husten-Merzellen

die einzigen Hustenbonbons mit dem millionenfach bewährten Schleimhaut-Antisepticum Trikanonin. 60 St. f. m. schleimlös. Solvaxal 1,50

UHU wirklich alles!

Jammer unbekannt... hast Du Melabon zur

Verlangen Sie Gratisprobe v. Dr. Rentschler & Co. Lauphalz 883 a/Wittg.

Einen generalüberholten **Dieselmotor** Fabrikal Hilla, 1 Zyl. 2-takt, Baujahr 1930, 30 PS 350 n Type Zb. mit Luftflasche. Einen neuwertigen **Drehstrommotor** (Schleifringläufer) 220/380 Volt 15 kW 1450 n 20 PS mit Anlasser. Einen **Gleichstromgenerator** 15 kW 220 Volt, verkauft

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Ein Wunschtraum wurde Wirklichkeit

Frau Offenhäuser litt seit früherer Jugend an spärlichem Haarwuchs. Sie war sehr unglücklich darüber. Nun brachte ihr HAAR-NEU Recapil die Erfüllung ihres sehnlichen Wunsches nach schönem, vollem Haar. Hören Sie, was Frau Offenhäuser selbst darüber berichtet:

... mein spärlicher Haarwuchs war meine größte Sorge. Ich konnte mir nie eine richtige, schöne Frisur machen lassen. Schon als junges Mädchen dachte ich nach und nach auf meine Frisuren die alte, tolle, schöne Haarbesessen. Nach der Behandlung mit HAAR-NEU aber bekam ich in kurzer Zeit einen Haarschopf, wie ich ihn mir nicht schöner wünschen konnte. Mein alter Traum ist also doch noch in Erfüllung gegangen.

Frau Offenhäuser ist nur einer der vielen Menschen — Männer und Frauen —, denen HAAR-NEU Recapil solch eindrucksvolle Haarwuchserfolge brachte.

HAAR-NEU Recapil ist etwas völlig Neues. Es enthält 58 haarwuchsfördernde Substanzen, darunter erst in letzter Zeit entdeckte Wirkstoffe. Klinische Versuche unter strenger ärztlicher Kontrolle brachten sensationelle Erfolge und neuen Haarwuchs selbst auf unrauten Glatzen, bei kaltem Stielen, Haarausfall, Schuppenbildung und lästigen Kopflücken. Und erst jetzt, nachdem diese erstaunlichen Wirkungen von HAAR-NEU einwandfrei erwiesen sind, haben es Ärzte und Chemiker für die Öffentlichkeit freigegeben. HAAR-NEU Recapil will nun auch Ihnen helfen. Der untenstehende Gutschein bringt Ihnen interessante Aufklärung. Schicken Sie ihn gleich ab!

Gutscheine

für den kostenlosen Bezug der Broschüre „Ein Wunder der Wissenschaft“ kann ihr Fachhändler (Apotheker, Drogerie, Parfümerie, Friseurgeschäft) den Gutschein zufällig nicht einlösen, bitte mit Ihrer genauen Adresse u. d. der Adresse Ihres Fachgeschäftes auf Postkarte oder im Umschlag einlösen an:

HAAR-NEU
Chem.-pharm. Labor
Walter Schäfer
Reg.-Bez. Cannstatt-HA 309a

Schleunig Möbelkäufer

Möbel, zahlbar in 12 Monatsraten, erhalten Sie frei Haus mit Garantie. Bei größeren Raten sofort Auslieferung auch ohne Anzahlung. Verlangen Sie unverbindl. Vorträge des reichhaltigen Möbelkatalogs. F. R. Brockmeier, Tübingen Schleifmühlweg 21

IHRE FORDERUNGEN und AUSSENSTÄNDE sehen wir für Sie in jahrzehnte erprobter Methode ein.

AUSKUNFT KASZNER & Co.
Schiffgäßchen 54
Ruffmannstr. 68/69, 67/70

Nimm Em-eukal

Em-eukal ist ein Naturarzneimittel, das bei Heiserkeit und Hustenquäl... Die echten mit der Fahne... IN ALLEN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Bräunen Sie Werkzeuge!

Katalog gratis. Viele Preise jetzt niedriger als bisher. Westfälische Werkzeugwerke, Hagen 148 1 Westf.

Automarkt

Pkw Daimler Benz
170 V. Bauj. 1935, zu verk. Forstdirekt. Südwestfalen - Westfalen, Tübingen, Schwabstr. 20

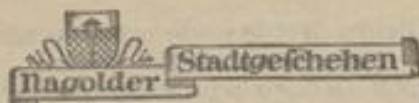
Hoher Blutdruck? Lapidar! Nr. 2

ARTERIENVERKALKUNG NUR IN APOTHEKEN

Erkältungswetter! Grippegefahr!

Da heißt es doppelt vorsichtig sein! Jeder sollte jetzt vorbeugend dreimal täglich Klosterfrau Melisengeist nehmen! Wenn es Sie aber schon gepackt hat, mit Husten, Frösteln, rauhem Hals, dann sollten Sie vor dem Zubettgehen den berühmten Heißtrank aus Klosterfrau Melisengeist nehmen! Der hat Unzähligen über Nacht geholfen!

Achtung! Den echten Klosterfrau Melisengeist gibt es in Apoth. und Drog. nur i. d. bi. Packung mit 3 Nonnen. Niemals Iosel!



Oberreallehrer Straub †

Schon wieder durchläuft eine Todesnachricht die Stadt: Oberreallehrer a. D. Gerhard Straub ist am Sonntag im Alter von fast 80 Jahren entschlafen. Er wurde am 3. 5. 1873 in Gerabronn geboren und legte später außer den beiden Volksschuldienstprüfungen auch die Reallehrerprüfung (1904) ab. An zahlreichen Schulen und Instituten des Landes war er als Lehrer tätig, zuletzt von 1918—1938 am Karls-Gymnasium und an der Stöckachrealschule in Stuttgart. Als er dann nach Eintritt in den Ruhestand nach Nagold übersiedelte, konnte er die Ruhe nur kurze Zeit genießen. Im Jahre 1939 stellte er sich bei Kriegsausbruch erneut zur Verfügung und tat seinen Dienst unermüdet an der Nagolder Oberschule, wo er mit seinen reichen Erfahrungen sehr geschätzt wurde. In den letzten Jahren machte sich dann doch diese Überbeanspruchung seiner Kraft bemerkbar, aber man sah ihn immer noch hin und wieder in der Stadt. Seiner Frau Emilie geb. Merkle und den Angehörigen wendet sich die herzliche Anteilnahme vieler Nagolder zu, die ihn als freundlichen und gütigen Menschen kennengelernt haben. Die Beerdigung ist heute um 13 Uhr.

Wir gratulieren

Frau Katharine Stradinger geb. Schlicht vollendet heute das 73. Lebensjahr. Wir übermitteln ihr unsere herzlichsten Glückwünsche.

Auszahlung von Renten beim Postamt Nagold

1. Am Donnerstag, den 29. Januar: Versorgungs- und Angestelltenversicherungsrenten, Buchstabe A—Z von 7.30 bis 12 Uhr.

2. Am Samstag, den 31. Januar: Invaliden- und Unfallversicherungsrenten Buchstabe A bis K von 7.30 bis 12 Uhr, Buchstabe L—Z von 14—17 Uhr.

Die Empfänger von Angestellten- und Invalidenversicherungsrenten erhalten gleichzeitig mit den laufenden monatlichen Renten die Vorauszahlung auf die Rentenerhöhung für die Monate Dezember 1952 bis März 1953. Für diese Beträge werden bei der Rentenauszahlung besondere Empfangsscheine ausgegeben, die der Rentempfänger selbst unterschreiben muß. Es wird deshalb allen Rentempfängern empfohlen, möglichst selbst zur Rentenzahlung zu erscheinen, damit sie auch die Rentenerhöhungsbeträge zugleich in Empfang nehmen können.

„Der Sheriff von Kansas“

Im Tonfilmtheater Nagold läuft heute und morgen abend der Wildwestfilm „Der Sheriff von Kansas“.

Opernfahrt nach Stuttgart

Am Mittwoch, den 4. Februar, findet für Mieta M die nächste Opernfahrt nach Stuttgart statt. Das Programm bringt einen Ballett-Abend mit Strawinsky's „Schnee de ballet“, Rimsky Korsakow's „Scheherzade“ und dem „Nocturno Montmartre“ von Robert Mayer (Tanz) und Hermann Reutter (Musik). Abfahrt pünktlich um 18.30 Uhr am Vorstadtplatz.

Zahlen vom Viehmarkt

Beim Vieh- und Schweinemarkt am Montag wurden folgende Umsätze und Preise verzeichnet:

Stier: zugeführt 2; Kalbinnen: zugeführt 17, verkauft 15, Preis: 1100—1300 DM; Kühe: zugeführt 5, verkauft 1, Preis: 800 DM; Rinder: zugeführt 4, verkauft 2, Preis: 400—450 DM. Läuferweine: zugeführt 201, verkauft 119, Preis: 90—115 DM (pro Paar); Milchschweine: zugeführt 41, verkauft 17, Preis: 78—85 DM.

VfL — Textilfabrikant 12:1

In einem fairen Kampf unterlag die Mannschaft der Textilfabrikant gegen den VfL Nagold am Sonntag mit 1:12 Toren.

Um die christliche Schule

Nagold. Wie sehr die Frage nach der rechten Gestalt der christlichen Schule die Gemüter gegenwärtig bewegt, zeigte der erstaunlich gute Besuch der Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft am 21. Januar in der Lehrerbroschule Nagold. Abseits von dem Schulkampf, der gegenwärtig das ganze politische Leben des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg beschäftigt und bei dem es um die Entscheidung „Bekenntnisschule oder Gemeinschaftsschule“ geht, beschäftigte man sich in der Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft mit der grundlegenden Frage: Worin zeigt sich überhaupt der christliche Charakter unserer Schule? Welches sind die Merkmale der christlichen Schule im Unterschied zu der sogenannten „weltlichen“ Schule? Ist der Religionsunterricht, der als ordentliches Lehrfach gegeben wird, das einzige Merkmal?

Rektor Haag, Balersbronn, der über eine jahrzehntelange Erfahrung im Schuldienst verfügt, behandelte in sehr anschaulicher, oft recht humorvoller Weise das Thema: „Die christliche Gestaltung unseres Schullebens.“ Als unerlässliche Voraussetzung für die christliche Schule bezeichnete er den christlichen Lehrer. Obwohl dies eine Binsenwahrheit sei, müsse es doch klar und deutlich gesagt werden. Ebenso klar und deutlich müsse aber auch das andere gesagt werden, daß bürgerliche Wohlstandlichkeit und religiöses Wissen noch keinen christlichen Lehrer mache. Dazu gehöre noch mehr: nämlich die stete Verbindung mit Gott, das Leben aus dem Glauben und die praktische Verwirklichung im Zusammenleben mit den anderen Menschen. Im Umgang mit dem Lehrer soll dem Kind Christus lebendig begegnen. Dazu gehört weiter, daß der christliche Lehrer am öffentlichen Gottesdienst der Kirche teilnimmt. Das erwartet auch die Gemeinde. Sonst fehlt das Vertrauen der Eltern, ohne das die Schule nicht leben kann. Das Herzstück des Unterrichts ist die christliche Unterweisung, die jeder Lehrer in seiner Klasse selber halten sollte.

Aussprache über die wichtigsten Gemeindefragen

Rege Beteiligung der Bevölkerung an der Bürgerversammlung in Halterbach

Halterbach. Nach der Begrüßung und der Erstattung eines ausführlichen Berichts durch Bürgermeister Meroth über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung und den Vermögensstand kamen in der Bürgerversammlung am letzten Samstagabend die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zur Behandlung. Der Bürgermeister betonte, Halterbach müsse den richtigen Anschluß an die Hauptverkehrsstraßen erhalten, was nur durch Verbesserung des Straßennetzes, vor allem der Landstraße Halterbach-Salzstetten, möglich sei. Es erhebe sich immer wieder die Frage, weshalb hier (Durchfahrt nach Freudenstadt) keine Änderung erfolge. Der Dank der Gemeinde gelte besonders Oberpostmeister Rilling (Altensteig), der sich mit großem Verständnis für eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse Halterbach—Nagold eingesetzt habe.

Oberpostmeister Rilling ergriff selbst das Wort und erklärte, es werde angestrebt, in Halterbach eine Halle zu erstellen und einen Omnibus zu stationieren. Ferner sei die Einrichtung einer Haltestelle in der Ortsmitte geplant sowie die Verbesserung der Verbindung mit Freudenstadt, die aber von der Verbesserung der Straßenverhältnisse abhängig. Die Durchführung des geplanten Sommerfahrplans sei nur dann möglich, wenn die Rentabilität gesichert sei; es liege also zum großen Teil an der Bevölkerung selbst durch entsprechende Benützung. Auch mit der Verbesserung des Sonntagsverkehrs sei versuchsweise zu rechnen.

Dann kam Bürgermeister Meroth auf die Erstellung eines Leichenhauses zu sprechen; der Plan dafür liegt bereits vor. Weiter ist beabsichtigt, ein zentrales Waschhaus mit modernen Anlagen zu errichten. Jedoch ist die Platzfrage noch ungeklärt. Auch in der Frage der Bachregulierung muß Abhilfe geschaffen werden, da bei Tauwetter und starken Regenfällen die anliegenden Grundstücke gefährdet sind. Eine teilweise Eindolung begegnet großen Schwierigkeiten.

Da eine weitere Industrieansiedlung im In-

teresse der Gemeinde liegt, werden an erster Stelle Bauplätze benötigt. Der Bürgermeister bat die Einwohner, für diese Notwendigkeit Verständnis zu zeigen und helfend einzugreifen. Auch eine Förderung des Fremdenverkehrs erscheint wichtig. Deshalb ist vor allem eine weitere Verschönerung des Ortsbildes notwendig. Die begonnene Renovierung der Häuser muß fortgesetzt werden; bis zum Sängerfest sollte eine erste Etappe zu dem gesteckten Ziel erreicht sein.

Bei der Behandlung der Arztfrage wies Bürgermeister Meroth auf die bisher von ihm und dem Gemeinderat geführten Verhandlungen mit der Allg. Ortskrankenkasse Nagold und der Kassenärztlichen Vereinigung hin. Das Ziel ist eine gute ärztliche Betreuung und Versorgung der Bevölkerung durch Schaffung einer zweiten Kassenarztstelle in Halterbach. Die noch schwebenden Verhandlungen lassen die Hoffnung erwecken, daß diese wichtige Angelegenheit mit der Zulassung von Dr. Mutschler als zweitem Kassenarzt in kürzester Frist zu einem befriedigenden Abschluß kommt. In der lebhaften Aussprache über diesen Punkt gaben die Bürger mehrfach dem Wunsch Ausdruck, daß eine rasche Klärung der Angelegenheit herbeigeführt werde.

Sehr eingehend wurde auch die Schulhausfrage behandelt. Schulleiter Eberhardt trug die Wünsche der Schulleitung vor, die in einem Neubau gipfeln. Bürgermeister Meroth machte auf die finanzielle Seite dieses Problems aufmerksam. Ein Neubau koste rund 450 000 DM, ein großer Umbau etwa 130 000 DM, ein kleiner Umbau 20—30 000 DM. Daneben ist die Durchführung der Kanalisation, die auch von der Aufsichtsbehörde gefordert wird, von großer Wichtigkeit. Nach dem vorliegenden Gesamtbild belaufen sich die Kosten auf 3—400 000 DM. Da die Finanzkraft der Gemeinde nicht groß ist, kann die Kanalisation nur abschnittsweise durchgeführt werden. Das Schulhaus erfordert aber eine sofortige Schuldenaufnahme; der Staatszuschuß

Ehrung verdienstvoller Feuerwehrmänner

Walldorf. Vergangenen Samstag fand im Gasthaus zum „Waldhorn“ die Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Kommandant Karl Volz eröffnete die Versammlung mit dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Er gab einen Rückblick über die Tätigkeit der Wehr im abgelaufenen Jahr. Bei den abgehaltenen Übungen habe sich die TS 8 gut bewährt. Der besondere Dank des Redners galt der Gemeindeverwaltung, die der Wehr neue Mützen bewilligt hatte. Zum Schluß ernannte der Kommandant seine Männer zu pünktlicher Teilnahme an den Übungen, denn bei der geringen Mannschaftsstärke von 30 Mann müsse jeder Einzelne voll ausgebildet sein.

Bürgermeister Flik gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck und begrüßte besonders die „alten Veteranen“ sowie den früheren Kommandanten Helmut Dölker. Er dankte der Wehr im Namen der Gemeindeverwaltung und der Einwohnerschaft für ihre Einsatzbereitschaft und ihre beachtlichen Leistungen, die ein gutes Zeugnis von der Arbeit der Ausbilder ablegten. Eine schlagkräftige Feuerwehr sei eine Beruhigung für die ganze Gemeinde.

Nachdem Bürgermeister Flik noch die vorgeschlagenen Beförderungen bekanntgegeben hatte — Karl Volz zum Kommandanten, G. Eistetter zum stellvertretenden Kommandanten und Hauptlöschmeister, Karl Stöckel zum Löschmeister — nahm er anschließend die Ehrung der „Veteranen“ vor, die 25 Jahre lang in der Feuerwehr gedient haben. Er überreichte jedem eine künstlerisch anfertigte Ehrenurkunde des Innenministeriums. Die Namen der 18 Geehrten sind: Johannes Walz, Joh. Gotthilf Walz, Christ

Walz beim Rappen, Otto Volz, Wilhelm Stöckel, Ernst Stöckel, Peter Seeger, Karl Rapp, Johannes Mayer, Martin Hauser, Paul Kiefer, Christian Dittus, Christian Haizmann, Jakob Haizmann, Christian Dietsch, Gottlob Bühler, Wilhelm Brenner, Johannes Georg Brenner.

Im Namen der Geehrten dankte Wilhelm Brenner herzlich und wünschte der Wehr, daß sie nicht allzuoft bei ersten Anlässen ausrücken müsse. Ein von der Gemeindeverwaltung gestiftetes Vesper leitete dann zum gemütlichen Teil des Abends über.

Behebung der Wassernot bis zum Frühjahr

Walldorf. In der ersten Gemeinderatsitzung im neuen Jahr gab Bürgermeister Flik einen Rückblick auf die Arbeit der Gemeindeverwaltung im Jahr 1952. Die Haupt Sorge galt der Behebung der Wassernot. Sie wird dann endgültig behoben sein, wenn im Frühjahr die Kollbachquelle gefaßt ist. Der Schwarzwaldwasserversorgung wurden zu diesem Zweck als Gemeindebeitrag Leitungsröhren im Wert von 20 000 DM zur Verfügung gestellt.

Der erste Abschnitt der Ortskanalisation umfaßte die Rappengasse und die Hauptstraße vom „Hirsch“ bis zum Feuersee und kostete rund 26 000 DM. Die Erweiterung des Wasserleitungsnetzes in der Rappengasse erforderte 4 100 DM. Größere Aufwendungen entstanden ferner durch den Ausbau der Ortsstraße im Baugelände, das kurz vor Weihnachten auch eine Straßenbeleuchtung erhielt. Im Ständesamregister wurden im Jahr 1952 insgesamt 17 Geburten, 10 Eheschließungen und 13 Sterbefälle eingetragen.

Aus dem weiteren Verlauf der Sitzung ist noch bemerkenswert die Darlehensaufnahme in Höhe von 7000 DM bei der Württ. Girozentrale zur Erschließung von Baugelände (langfristig, zu 3 1/2 %) sowie der Beschluß am 1. Juni im Anschluß an das Sängerfest des Gesangsvereins ein Kinderfest abzuhalten.

Wir gratulieren

Ebhausen. Zum 73. Geburtstag senden wir Fr. Christiane Rausser herzlichste Glückwünsche.

Oberschwandorf. Herr Gottlob Zeitler wird heute 76 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Familienabend der Altensteiger Turner

Die Turngemeinde 1848 — Altensteig traf sich am Samstag, den 24. Januar 1953, im Saal des Gasthofs zur „Traube“ zu einem gemütlichen Familienabend. Der 1. Vorsitzende Turnkamerad Saalmüller konnte nach dem von der Musikkapelle vorgetragenen Eröffnungsmarsch die zahlreichen Mitglieder herzlich begrüßen. Eine ganz besondere Freude bereitete unsere Jugend der neuerwachten Turngemeinde, die durch ihre zahlreiche Teilnahme an den Übungsabenden beweist, daß sie den Anschluß an die hohen und alten Turnerideale wieder gefunden hat. Denn die Gesunderhaltung und körperliche Ertüchtigung der Jüngsten unserer Turnerfamilie müsse unsere erste und vornehmste Aufgabe sein. Den Drang und die Freude an der körperlichen Leistung hat ihnen die Natur bereits in die Wiege mitgegeben. Diese Freude ihnen zu erhalten mit der Verpflichtung den kommenden Generationen weiterzugeben ist die hohe Aufgabe aller Turn- und Sportvereine. Mit dem alten Turnerlied „Ein Ruf ist erklingen“ wurden diese Begrüßungsworte dankbar aufgenommen.

Zuerst zeigten die Schölerliegen in schönen Pyramiden ihre ersten Leistungen aus den Winterübungsabenden. Große Heiterkeit löste bei den Zuschauern die sogenannte „Holzstoßpyramide“ aus, die auf Kommando plötzlich in sich zusammenbrach.

Mit großem Beifall wurden die Reifen-

wird nur gewährt, wenn die Gemeindesteuern entsprechend erhöht werden. Schulrat Schweikert setzte sich nachdrücklich für einen Schulhausneubau ein und bat die Bevölkerung, alles für ihre Kinder zu tun und nicht rückständig zu sein.

Ferner wurde noch die tierärztliche Untersuchung des Rinderbestandes behandelt. Da das Untersuchungsergebnis sehr schlecht ausfiel, wurde ein Verkauf der Farren und künstliche Besamung empfohlen. Außerdem gab der Bürgermeister die Neufestsetzung der ortspolizeilichen Vorschrift, die seit 1934 außer Kraft ist, bekannt und ging noch auf die Bereinigung der Steuerausstände und Fragen der Sozialversicherung ein. Erst nach Mitternacht konnte die Bürgerversammlung geschlossen werden.



Dank an die Stadt Altensteig

Jedesmal, wenn ich mit meinem Lastzug durch Altensteig fahre, und dies ist jede Woche mindestens einmal, freue ich mich über den guten Zustand der Straße und vor allem über die gepflegte Straße. Es ist erfreulich und fällt dem auswärtigen durchfahrenden Verkehrsteilnehmer immer wieder von neuem auf, wie sehr die Stadt Altensteig bemüht ist, den Durchgangsverkehr zu erleichtern. Dies kann auch in bezug auf die intensive Beleuchtung gesagt werden. Als ich kürzlich hier Station machte und dabei einen Blick in die hiesige Zeitung warf, fiel mir eine Nachricht auf, wo das Streuen bemängelt wurde. Mit dem Streuen ist das so eine Sache. Auf glatter Straße kann gestreut werden, wie oft man will. Bei starkem Verkehr werden eben Sand und Kleinschotter in kürzester Zeit durch den Fahrtwind der Fahrzeuge und die rotierenden Reifen in den Straßenkanal gefegt. Im übrigen habe ich die Feststellung gemacht, daß in keiner mir bekannten Stadt soviel und so gut und gleichmäßig gestreut wird wie in Altensteig. Dies will ich als alter Berufskraftfahrer zur Ehre der Stadt nur sagen. W. M.

Zur Rentenerhöhung

Für die Grundbeträgerhöhung der Versicherungsrenten ist ein besonderer Rentenempfangschein erforderlich. Der vorgedruckte Rentenempfangschein wird im Laufe des Donnerstags den Rentempfängern zugestellt. Er ist vom Zahlungsempfänger zu unterschreiben und am 31. 1. zur Rentenzahlung mitzubringen.

Generalversammlung des MSC

Der Motorsportclub Altensteig hält am nächsten Samstag um 20 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein ausführlicher Jahresbericht des Clubvorsitzenden Herrn Dr. Seydel, ein Bericht über die bisherige Entwicklung des ADAC-Zellplatzes und ein Ausblick auf die weiteren Ausbaumaßnahmen. Ferner werden Neuwahlen durchgeführt.

Offene Stellen und Stellengesuche

Männlich: Mehrere landwirtschaftliche Dienstknechte, 1 Gärtner für Privathaus, 1 Fotograf oder Fotolaborant, 1 jüngerer Eisenhändler (bis 25 Jahre), für Lager und Verkauf, 1 Glaser, 1 Flaschner und Installateur, 1 jüngerer Sattler, 1 jüngerer Vermessungstechniker oder Vermessungszeichner, 1 Poliermeister, 2 Weibler.

Weiblich: Mehrere Mädchen für Haus- und Landwirtschaft, einige perfekte Hausgehilfen, eine Anzahl Küchen- und Hausmädchen für Gaststätten, (z. Teil auch Mithilfe beim Bedienen), 1 perfekte Köchin für Gaststätte, mehrere Haus- und Küchenmädchen für 2—3 Monate für Stuttgarter Krankenhäuser.

Lehrstellen (mit Kost und Wohnung)

2 Gärtner, 1 Schmid, 2 Schreiner, 2 Schuhmacher, 4 Müller, zahlreiche Bäcker und Metzger. Ferner 1 Verkaufshelferin (Freudenstadt).

Stellensuchende

Männlich: 1 Dipl. Landwirt, 1 Oberförster, 1 Buchhalter, 1 Werkzeugmacher, 2 Maschinenschlosser, 1 Elektriker, 1 Schweiber, 2 Schuhmacher, 1 Buchbinder, 3 Maßschneider, 2 Köche, 2 Kellerer.

Weiblich: 1 Fotoassistentin, 1 Haushaltspflegerin.

übungen der Turnerinnen aufgenommen. Auch die Freilübungen der Turner, die unter dem Rhythmus der von Turnkamerad Wolfgang Lutz auf dem Klavier vorgetragene Musikstücke ein harmonisches Bild darstellten, machten einen guten Eindruck. Alle diese Übungen waren zwar nur ein kleiner Ausschnitt aus der Menge der Übungsabende, aber sie dokumentierten doch in anschaulicher Weise, daß wer so seinen Körper schult und übt, auch in späteren Jahren noch zu größeren Aufgaben und Leistungen fähig ist und sich zugleich die Kraft für den oft so harten und schweren Lebenskampf sichert.

Die Pausen zwischen den einzelnen Darbietungen verstand Turnkamerad Hermann Schwab durch allerlei heitere Einlagen auszufüllen. Reicher Beifall der Zuschauer lohnten ihm seine witzigen und humoristischen Einfälle. So vergingen die Stunden im Fluge und der Familienabend der Turngemeinde kann mit Recht als ein geglückter Abend bezeichnet werden, der die einzelnen Mitglieder rasch einander näher brachte und für die kommenden Arbeitstage neue Kräfte und Arbeitsfreude schenkte.

Mit einigen eleganten Tänzen ging der wohlgelungene Abend rasch vollends seinem Ende zu. Allen aber, die zum Gelingen dieses in so kurzer Frist inszenierten Familienabends beigetragen haben, soll auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sein.

Ostkunde als Lehrfach der Schulen

Vorschläge zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Alt- und Neubürgern

Ein heimatvertriebener Lehrer beschäftigt sich in den nachstehenden Ausführungen mit der Möglichkeit, mit Hilfe der Schulen eine bessere Verbindung von Alteingesessenen und Heimatvertriebenen zu schaffen.

Der Begriff „Ostkunde“, der in seinem Wesen so alt ist wie die Geschichte des deutschen Ostens, ist kein neuer Gedanke, und will zu den vielen „Kunden“ in unseren Schulen keine neue hinzufügen. Er soll aber den Notwendigkeiten der Zeit dienen und eine Brücke bauen helfen, auf der Einzelne und Verbände sich in Frieden begegnen und zueinander finden können. Wer sich dem großen Problem der Heimatvertriebenen, das schon so oft mehr oder weniger temperamentvoll diskutiert wurde, offen zuwendet, dem darf eine Lücke nicht entgehen, die ein volles gegenseitiges Verständnis geradezu behindert und die einmal geschlossen werden muß.

Kann und darf es recht sein, daß der Teil, der unverschuldet und unfreiwillig seine alte Heimat verlassen mußte, in der neuen alles wissen muß, um bestehen zu können, und der andere, wenn auch bedeutend größere, eingewanderte Teil des Landes nichts erfahren soll von den Gebieten, aus denen diese „Fremden“ zu ihnen kamen? Handelt es sich bei dieser Durchdringung mit andersgeartetem Volkstum doch nicht um einen vorübergehenden Besuch, sondern um eine für unbegrenzte Zeit geltende Begegnung von Welten, die in einem stürmischen Aufeinanderprallen hohe Wellen schlagen.

Hier gilt es, Klarheit auf einer breiteren Grundlage zu schaffen. Wer neu hinzukommt, muß sich mit den bestehenden Werten vertraut machen und den neuen Bürgern, denen in ihrer früheren Heimat trotz des Kampfes um die Bewahrung ihres Volkstums der hohe Kulturstand des deutschen Kernlandes nicht unbekannt war, fiel und fällt es nicht schwer, diesen Werten volle Achtung zu zollen und ihr Wissen darum durch eigene Anschauung zu bereichern. Diese Unterrichtung kann aber auf die Dauer nicht einseitig bleiben, weil sie unweigerlich zu einem geräuschlosen Aufsaugen führen müßte, ein Schicksal, das diese Millionen nicht verdienen und auch nicht widerspruchlos hinnehmen können. Waren

sie doch selbst Kulturträger im tiefsten Sinne des Wortes in einer Umgebung, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe wahrlich nicht immer leicht machte. Ist es da nicht verständlich, wenn sie ihren Reichtum erhalten wollen und in dem sich anbahnenden Strukturwandel des gesamten Volkstums ihre Kulturwerte zu verankern trachten?

Die Bindung zwischen Ost und West, seit Jahrhunderten fest verwurzelt, dieses Wissen um die gegenseitige Ausstrahlung und Befruchtung, sollte Gemeingut aller werden. Der Osten mit seinen Kulturleistungen, ob jenseits der Oder-Neiße-Linie, in den Sudetenländern, in Ungarn, Rumänien oder Südslawien, darf ohne Überheblichkeit die Beachtung wünschen, die ihm als Kulturmittelpunkte und Bollwerke an den Grenzen unseres Volkstums gebührt.

Diese Einsicht allen Kreisen der Bevölkerung zu vermitteln, ist eine Aufgabe, die noch ihrer Lösung harret. Daß der Weg hiezu bereits beschritten wurde, zeigen die vielen Ausdrücke der interessierten Kreise und Verbände, beweist aber vor allem der Zusammenschluß der Jugend, die unbelastet und ohne Vorurteile den Weg zueinander schon vielfach gefunden hat.

Die Schule kann, wenn sie den rechten Willen dazu hat, diesem Suchen und Finden dauernde Bindung geben. Es dürfte kein Un-

Neuartige Bewährungshilfe für Jugendliche

Seit September 1951 hat der „Verein zur Förderung der Bewährungshilfe E.V. Stuttgart“ einen Gedanken in die Tat umgesetzt, der gerade in den an Jugendkriminalität so reichen Nachkriegsjahren viele verantwortungsbewußte Menschen beschäftigt hat. Erstmals gestrauchte Jugendliche sollen vor Untersuchungshaft und Gefängnisstrafe bewahrt werden, da die enge Berührung mit den eigentlich Kriminellen auf den jungen Menschen einen gefährlichen Einfluß ausübt.

Frellich ist es nicht leicht, den Jugendlichen richtig kennen zu lernen und festzustellen, ob die Ursachen zur Straftat in kriminellen Motiven, in Entwicklungsstörungen oder schlechten, zeitbedingten Umwelteinflüssen zu suchen sind. Der genannte Verein hat nun ein Anwesen gepachtet, das durch seine Lage in einzigartiger Weise geeignet ist, die Aufgaben eines Beobachtungs- und Bewährungshomes zu erfüllen. Neben Arbeitsmöglichkeiten im Heim selbst (Gartengelände, Kleintierhaltung) können geeignete Jugendliche auch im Wald und in der Landwirtschaft gegen Tariflohn arbeiten. Für die pädagogische und wirtschaftliche Leitung konnte ein erfahrener Heimleiter, für die Küche und die sonstigen Aufgaben eine Hausmutter eingestellt werden. Seit Mai 1952 ist das Waldhaus im Schönbuch mit Jugendlichen belegt.

Noch ist die Arbeit erst im Anfang, aber ein guter Anfang! Primitive wurde begonnen, und einfach soll es auch bleiben dort draußen. Aber es gilt, notwendige Anschaffungen zu machen, um weitere Jugendliche aufnehmen zu können und sie mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen. Die Kosten für Essen und Wohnen werden sie — nach einigen Tagen des Einlebens — durch ihre Arbeit beim Bauern oder im Wald selbst bestreiten können. Aber sie können durch diese Arbeit nicht für die

terrichtsfach von der Volks- bis zur Hochschule geben, in dem nicht auch dem Jahrhundert alten Kulturleben im Osten in irgend einer Form Raum gegeben wird, in dem nicht der Reichtum aller Stämme erscheint, und die Kenntnis davon bis an allen Grenzen des Volkstums dringt. Wie weit strahlt unsere deutsche Geschichte aus und wie eng ist oft die Behandlung des Stoffes und das Lehrgut der Bücher! Wäre hier nicht ein Weg, von dem Blick nach Osten im gesamten deutschen Geschichtsleben zur wahren europäischen Schau zu kommen? Unsere Verpflichtung wäre es dann, die Jugend ohne Revanchegedanken zu einem gerechten Zusammenleben der Menschen zu führen. Die Behandlung der Länder und Staaten könnte naturgemäß ohne allzu große Betonung der Grenzen über das Volkstum hinaus zum gleichen Ziele kommen. Heimatkunde, Deutschkunde und Musik eröffnen durch Einbeziehen des Volksgutes aller Stämme eine ungeahnte Bereicherung und schließen eine Lücke, die durch gelegentliche Aufklärung nur zum Teil ausgefüllt werden kann.

Wenn in diesem Sinne alle Bildungsfächer von der ersten Schulstufe bis zur Erwachsenenbildung im Volkswirtschaftswerk der Kunde über den deutschen Osten erschlossen würden, dann wäre damit dem gegenseitigen, aufrichtigen Verstehen mehr gedient, als durch ungezählte Beratungen, die nur zu oft in ihren Beschlüssen stecken bleiben, oder durch gesetzliche Maßnahmen, die vielfach als Zwang empfunden werden.

Einrichtung des Helms sorgen. Deshalb wendet sich der Verein vertrauensvoll an die Öffentlichkeit um Unterstützung: hier soll ein Muster aufgestellt werden, wie man gestrauchten Jugendlichen besser helfen kann als hinter Gefängnisgittern. Wenn der Gesetzgeber sieht, daß es auch so geht, dann wird der Staat auch weiterhelfen, zumal Arbeitserziehung immer wirtschaftlicher ist als Untätigkeit in Haft mit ihren demoralisierenden Folgen. Einer neuen Gesetzgebung muß Initiative, verbunden mit dem Willen zur Tat vorausgehen.

Aufklärung im Pflanzenschutz

Im Rahmen der winterlichen Aufklärungstätigkeit in der Landwirtschaft wurden vom Landwirtschaftsamt Nagold am 22. Januar in Wildberg und Ebhausen je ein Kurzeilgang mit dem Thema „Pflanzenschutz“ durchgeführt. An den Lehrgängen nahmen landwirtschaftliche Ortsobmänner, Landwirte, Vorstände und Rechner der landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie der Landhandel des Bezirks teil. Das Hauptreferat hielt im Auftrage des Landespflanzenschutzamtes ein Vertreter der Pflanzenschutzmittelindustrie.

Wenn man bedenkt, daß auf dem Acker, im Obstbau, im Garten und an Hausvorräten jährlich Millionenwerte durch Schädlinge verloren gehen, erkennt man erst die Bedeutung des Pflanzenschutzes überhaupt, abgesehen von wirtschaftlichen Nachteilen des Einzelnen. Wir ernten nur soviel, als uns Unkraut und Schädlinge zu ernten übrig lassen. Es ist leider Tatsache, daß man sich in der Vielzahl der heute im Handel befindlichen chemischen Pflanzenschutzmittel nicht mehr zurecht findet. Diese Frage wurde vom Referenten in klarer Weise gelöst. Er faßte die in ihrer Wirkung gleichgestellten Mittel in Gruppen und ordnete sie nach ihrem Wirkstoff. Auf diesem Wege gewinnt man eine Übersicht, und



Generalversammlung der Sänger

Die am Samstagabend im Gasthaus zum „Bären“ durchgeführte Generalversammlung des Männergesangsvereins war sehr gut besucht. Nach dem Vortrag von verschiedenen Chören konnte der Vorstand die Anwesenden begrüßen. Für die gute Zusammenarbeit zwischen Sängern und Dirigent Hummel sagte er allen Aktiven Dank. Nach dem Vortrag des Protokolls und des Kassenberichts wurde allen Angehörigen der Vorstandschaft von der Versammlung Entlastung erteilt. Für 40 Jahre Mitgliedschaft beim Verein konnte Frau Anna Brenner, Gasthaus zum „Hirsch“, zum Ehrenmitglied ernannt und mit der Ehrennadel geehrt werden. Um der finanziellen Seite des Vereins etwas aufzuhelfen, wurde von der Vorstandschaft vorgeschlagen, den Monatsbeitrag ab 1. Januar zu erhöhen. Nach langer Debatte stimmte die Mehrheit der Mitglieder für eine Heraufsetzung des Mitgliedsbeitrags von 30 auf 50 Pfg. Es wird nun in Zukunft alle zwei Monate einkassiert. Das seitherige Ausschußmitglied Fritz Kempf schied infolge geschäftlicher Verhinderung aus dem Ausschuß aus. Dafür wurde Karl Reichart als Nachfolger gewählt.

Aus der Jahresvorausplanung ist ersichtlich, daß einige Sängerkonzerne von Nachbarvereinen besucht werden sollen. In Frage kommen dabei die Feste in Sulz am 31. Mai, Ebhausen am 7. Juni und Mindersbach am 28. Juni. Ebenfalls will der Verein das Gauliederfest in Freudenstadt besuchen, das am 10. Juli stattfindet. Andere Einladungen können nicht angenommen werden, da es für die Sänger in finanzieller Hinsicht sowie auch wegen der erforderlichen Zeit nicht tragbar ist. Wie man erfahren konnte, ist im vergangenen Jahr kein Mitglied des Vereins verstorben. Noch lange bleiben die Sänger in froher Runde beisammen und mancher Chor erschalle zu Ehren des deutschen Liedes.

es ist für den Einzelnen dann nicht mehr so schwer, das passende Mittel zu finden. Die Anwendungsmöglichkeiten der einzelnen Mittel wurde in ausführlicher Weise besprochen. Da sich auf diesem Gebiet ständig Neuerungen in rascher Folge einstellen, ist es wichtig, sich stets auf dem Laufenden zu halten.

Wie die Erfahrung lehrt, ist es trotz aller Aufklärung schwierig, aus der Fülle der angebotenen Mittel das Rechte zu finden. Es ist in jedem Falle zunächst wichtig, den Schädling zu erkennen; davon hängt es ab, zu welchem Pflanzenschutzmittel gegriffen werden muß. Weiter ist die Art und Weise der Anwendung stets unterschiedlich. Bei unschmerzhafter Anwendung bleibt der Erfolg aus und der Geldaufwand wäre umsonst. Um die Betriebe vor geldlichen Verlusten zu schützen, wird dringend angeraten, sich in zweifelhaften Fällen um kostenlose Auskunft an das Landwirtschaftsamt zu wenden.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Sparte Fußball, Mittwoch 18 bis 20 Uhr Training für Jugendliche, 20 bis 22 Uhr Aktive. Wer fehlt, kann beim Spiel nicht aufgestellt werden.
Liederkrans Altensteig, Heute Mittwoch 20 Uhr Probe. Bitte pünktlich und vollständig.

Die Futternot gibt zu denken

Es steht außer Zweifel, daß die Trockenperiode des vergangenen Jahres die Futtergrundlage in vielen Betrieben erschüttert hat. Solche Trockenperioden treten immer wieder auf, und es ist wichtig, sich zu überlegen, wie ihnen zu begegnen ist. Da Überfütterung und künstliche Beregnungen nur in Ausnahmefällen möglich sind, bleibt als einzige Maßnahme, Futternotzeiten zu überwinden, nur die Verlagerung des Schwergewichtes der Futtererzeugung auf den ersten Schnitt. Durch eine Steigerung der Heuernte kann der Öhmderttrag zwar nicht ersetzt werden, wohl aber erspart jeder mehrgeerntete Doppelzentner Heu den Zukauf von Kraftfutter, ohne das in diesem Winter kein dürrereschädigter Betrieb durchkommen kann. Zur Steigerung des Heu stehen uns zwei Möglichkeiten zur Verfügung: die sorgfältige Pflege der Grasbestände und die Düngung. Unter Pflege des Grünlandes versteht man solche Maßnahmen, die dahin zielen, die Grasnarbe kräftig und wuchsfreudig zu erhalten. Durch das vorwintliche Überfahren der Grasnarbe mit Kartoffelkraut, Kurzstroh oder entsprechendem Stallmist erhalten die Gräser einen Wärmeschutz. Der Stallmist fördert die Garebildung im Wiesboden. Es wird nicht immer genügend beachtet, daß der Garezustand des Bodens allein ihn dazu befähigt, die Nährstoffe der Handelsdüngemittel den Pflanzenwurzeln weiterzureichen. Um die Pflanzen in voller Kraft zu erhalten, darf der Öhmdschnitt nicht zu spät in den Herbst verlegt werden. Sollte es den Betrieben an Grünfütter fehlen, dann ist eben die Zwischenfrucht weiter auszudehnen. Die Wiese verlangt eine Ruhe vor Beginn des Winters.

Der Stallmist wird in seiner pflanzenernährenden Wirkung vielfach überschätzt. Weil die Handelsdüngemittelverwendung auf Acker und Wiese immer noch nicht ausreichend ist, erscheinen die Nährstoffe im Kreislauf durch den Betrieb zu wenig im Stallmist. Die Bodenuntersuchungen zeigen ganz klar, daß unsere Wiesen trotz sorgfältiger Stallmistdüngung hungern. Bei der Nährstoffversorgung steht das altbekannte und zuverlässige Thomasmehl an erster Stelle, weil es schnell und nachhaltig wirken kann. Die Gaben dürfen deswegen nicht unter 4 kg je ar liegen, weil unser Boden und unser Heu mit Phosphorsäure angereichert werden soll. Das Futter muß 0,60 Prozent Phosphorsäure enthalten, damit die Gesundheit der Tiere nicht gefährdet wird. Aus der großen Anzahl von Heuuntersuchungen, die anlässlich von Heuwettbewerben in ganz Württemberg durchgeführt wurden, kann man entnehmen, wie verschwindend klein die Zahl der Heuproben war, die im Phosphorsäuregehalt genügt. Da es sich um einen Heuwettbewerb handelte, kam nur bestes Heu zur Einsendung. Welchen Phosphorsäuregehalt mag das minder gute Heu gehabt haben? Der Stickstoff ist eine massetreibende Nährstoff. Eine Wiese ohne Stickstoffdünger ist undenkbar. Der Ruhr-Montansalpetre 26prozentig ist für das Grünland deswegen sehr gut geeignet, weil er den Stickstoff in beiderlei Form enthält. Er wirkt schnell und nachhaltig. Die doppelte Aufgabe des Stickstoffes besteht darin, daß er die Pflanze ernährt, den Eiweißgehalt steigert und auf der anderen Seite die Pflanze dazu zwingt, auch die anderen Nährstoffe aufzunehmen. Er ist der Motor in der Pflanzenernährung.

Nur eine volle Pflanzenernährung, zu der auch das Kali gehört, sichert den vollen Ertrag. Wo eine Düngung im Herbst unterbleibt, kann sie ohne Verluste im zeitigen Frühjahr nachgeholt werden.

Neues aus Ebhausen



Liederkrans veranstaltet Heimattag

Ebhausen. Am letzten Samstag hielt der Liederkrans Ebhausen seine Generalversammlung ab, die von Mitgliedern und Freunden des Vereins gut besucht war. Vorstand Mäder begrüßte die Anwesenden, besonders auch Bürgermeister Mutz, und gab einen kurzen Rückblick auf das Vereinsleben im vergangenen Jahr. Dabei erwähnte er die erfolgreiche Gründung des Frauenchors und des gemischten Chors.

Der Kassenbericht von Kassier Konrad Stüblich ergab einen zur Zeit ordentlichen Bestand der Kasse. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung befunden, dem Kassier Entlastung erteilt. Bei den Wahlen zur Vorstandschaft wurden Ausschuß und Vorstand des Vereins von der Versammlung einstimmig für die Dauer von zwei Jahren wiedergewählt. Jakob Fischer dankte im Namen des Vereins der Vorstandschaft und dem Dirigenten Willi Weiß für die bisher geleistete Arbeit.

Der Kauf einer Vereinsfahne wurde als nächster Punkt behandelt. Vorstand Mäder berichtete, daß eine Fahne bei der Firma Burger (Munderkingen) bestellt sei. Die Fahnenweihe findet anlässlich des 90-jährigen Jubiläumfestes des Vereins am 7. Juni 1953 statt. Verbunden mit diesem Fest ist ein Heimattag, zu dem alle ehemaligen Ebhauser eingeladen werden. Am 8. Juni ist ein Kinderfest geplant. Zur Vorbereitung des Festes wurde ein vorläufiger Festausschuß gebildet, der sich vorwiegend aus den Ausschußmitgliedern zusammensetzt. Zum Festpräsidenten wurde Bürgermeister Mutz gewählt.

Anschließend verlas Schriftführer Karl Rauser das Protokoll und stellte dabei die wesentlichen Ereignisse im Vereinsleben des vergangenen Jahres heraus. Am 14. Februar ist eine Fastnachtsveranstaltung geplant. Der Besuch von Sängerkonzerne wurde ebenfalls beraten. Der Liederkrans Ebhausen nimmt an den Sängerkonzerne am 31. Mai in Wald-dorf, am 21. 6. in Halterbach und am 28. 6. in Mindersbach teil. Da sich die Termine überschneiden, können zu den Sängerkonzerne am 17. 5. in Obertalheim und am 28. 6. in Vollmaringen nur Abordnungen gesandt werden. Vorstand Mäder forderte im Hinblick auf das eigene Sängerkonzerne des Vereins zu einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder auf und schloß die Versammlung.

Fühlbronn, 25. Jan. 1953
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter

Magdalene Waidelich
geb. Finkbeiner
erfahren dürfen, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ostermann für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Kraus mit seinem Singchor, Schwester Anna für die liebevolle Pflege, auch allen, die ihr Gutes erwiesen während ihrer Krankheit, und denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Achtung Altensteig!
Am Donnerstag, den 29. Januar findet in Altensteig im Gasthaus zum „Engel“ unser
Winterschlußverkauf
der Taillinger Trikotwaren
bei gleicher Qualität zu herabgesetzten Preisen statt.
Verkauf ab 9 Uhr
Eugen Conzelmann, Textilhändler, Onstmettingen

KOMMEN — SEHEN — STAUNEN
Unser Tip:
Jetzt kaufen in unserer Winterschlußverkauf
Denn: die Auswahl ist noch groß, die Preise klein, denn wir wollen räumen
Nur einige Beispiele: Herren Winter-Mäntel . . . ab 49.50
Herren-Anzüge . . . ab 49.50
Herren-Hemden . . . ab 4.95
Kravatten . . . — 28
B. GABELMANN KG., Herrenbekleidungshaus
Nagold, Bahnhofstraße, Ecke Leonhardstraße

HELO'S Wochenschlager
Inventur-Ausverkauf
Seife, Waschpulver, Fette
Spezialgeschäft Altensteig

Tonfilmtheater
Hagolo
Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
DER SHERIFF
VON KANSAS
Ein spannender Abenteuer-Film
Ab Freitag
Durch Dick und Dünn

Junges
Mädchen
Vollwaise, 18 Jahre alt, sucht
Beschäftigung im Haushalt
Angebote unter K 10 an die
Geschäftsstelle des „Schwarz-
wald-Echo“ Altensteig

WERBE-Drucke
sind heute unerläßliche
Helfer bei der Höherent-
wicklung und Absatzstei-
gerung Ihres Betriebes.
Wir drucken für Sie
Kataloge und Prospekte
(auch mehrfarbig) zu
günstigen Preisen bei
kürzester Lieferrist
BUCHDRUCKEREI
LAUK
ALTENSTEIG

Einkaufskünste

Wir Herren der Schöpfung gefallen uns besonders gut, wenn wir — unter uns natürlich — feststellen, daß die Logik unsere ureigenste Eigenschaft sei. Die Frauen hingegen, so behaupten wir gern, seien ja völlig unlogisch. Ist dieses Urteil über die Frauen nicht ein Fehlurteil?

Zugegeben, unsere eigene Frau scheint uns manchmal ein Buch mit den berühmten sieben Siegeln, — trotzdem oder gerade darum wagen wir aber zu behaupten, daß die Frau eine höhere Logik besitzt als der Mann. Offensichtlich nur nicht so primitiv und eindimensional wie die des Mannes, sondern höher und ein wenig verschlungener. Wenn sie sich dieser Ueberzeugung sperren, wie erklären Sie sich dann die Rechenkünste, die Eva entwickelt, wenn sie zur Zeit der Schlußverkäufe von Geschäften zu Geschäften eilt und die Preise vergleicht? Wenn Sie sich davon überzeugen lassen wollen, daß Ihre Frau Ihnen über ist, dann lassen Sie sich von ihr nur einmal eine Rechnung aufmachen wie etwa die folgende:

Sie benötigt vielleicht ein Wäschestück und für den Gatten ein Paar Wollsocken. Natürlich will sie sparen, wenn sie sich in das Gewühl des Schlußverkaufs stürzt. Beim Prüfen, Dehnen und Knüpfen hat sie dann den genialen Einfall, — kauft sie jetzt drei Garnituren, dann bekommt sie ja eine praktisch umsonst! Und wenn sie gleich ein Halbdutzend Paar Socken nähme, dann bedeutet das doch bei den 500 herabgesetzten Preisen, daß sie zwei Paar umsonst „einkauft“!

Lieber Leser, stecken Sie auf! Legen Sie nur getrost noch Ihr Taschengeld dazu. Sie kaufen sich Ihre Zigaretten zwar nur immer in Fünferpackungen und glauben auch, auf diese Weise zu sparen, — gegen das Spargenie in Ihrer Frau kommen Sie nicht an. — Wenn sich dann herausstellt, daß die 6 Paar Socken sämtlich 2 Nummern zu klein sind — was tuts? Ihre Frau wird Ihnen zum nächsten Weihnachtsfest aus der Wolle eines Pullover stricken.

Täglich 14 Krankenbesuche

Althengstett. Nach dem Jahresbericht der hiesigen Krankenpflegestation wurden im vergangenen Jahr 601 Kranke betreut, und zwar 225 männliche und 376 weibliche Personen. Insgesamt waren 4950 Besuche, also täglich durchschnittlich 14 Besuche nötig, um eine ordnungsmäßige Versorgung der Kranken zu erreichen. Unserer Krankenschwester Frida Jüngling gebührt für diese umfangreiche und uneigennützigste Arbeit besondere Anerkennung. Sie hat keine Mühe gescheut, Tag und Nacht dieser Aufgabe nachzukommen.

Heiteres Harmonika-Konzert in Ostelsheim

Ostelsheim. Am letzten Sonntagnachmittag fand im vollbesetzten Rößle-Saal wieder einmal eines der beliebten Konzerte des Ostelsheimer Harmonika-Orchesters statt. Vorstand Fritz Rex begrüßte die zahlreich erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß es trotz der Grippe-Epidemie, von welcher fast kein Haus verschont blieb, noch möglich war, die Veranstaltung überhaupt starten zu lassen. Unter der Stabführung von Willi Bonwetsch (Calw) wickelte sich ein sehr reichhaltiges und flott gespieltes Programm ab, welches von dem Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit darf auch der Ostelsheimer Nachwuchs nicht unerwähnt bleiben, welcher als besondere Gruppe, zum Teil das erstmalig vor einem größeren Publikum auftrat und in Begleitung von Harmonika-Lehrer W. Bonwetsch ihr Können zum Besten gaben. Um die Veranstaltung etwas „würziger“ zu gestalten, wurde der bekannte schwäbische Humorist Schorsch Dümmler von der rauhen Alb beigezogen, welcher auf seine Art die Anlage des Programms übernahm und mit seinem urwüchsigen Humor stürmische Lachsalven hervorzauberte.

Calwer Tagblatt

Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 21
Nagold: Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 2
Schwarswald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press GmbH,
Gesellschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sches Buchdruckerei, Calw

Wenn ein Bauerndorf beraten wird

Der Beratungsdienst der Landjugend hielt eine interessante und unterhaltsame Lehrwoche

Gehingem. Beratungen des Landvolkes lassen sich auf die verschiedenste Art und Weise durchführen. Die günstigste Form dürfte jedoch eine Beratungswoche sein, wie eine solche im Auftrag des Regierungspräsidiums von Südwürttemberg durch den Beratungsdienst der Landjugend im Lammstall abgehalten wurde. Was diese Beratungswoche so bemerkenswert machte, so daß man sie als Idealbild bezeichnen kann, war die Vielseitigkeit des Gebotenen. Es wurde nicht nur „Fachwissen“ vermittelt, sondern auch Unterhaltung geboten und nachdrücklich herausgestellt, was der Landfrau täglich am Herzen liegt, und zwar so, daß es auch für die Männer interessant war.

Am Eröffnungabend, der mit einer Ausstellung von arbeitsersparnden Maschinen und Geräten verbunden war, sprach Landwirtschaftsrat Dr. Provosnik über den Sinn der Beratungswoche, der darin beruhe, die Vorteile der Geräte und Maschinen festzustellen, die dazu angetan sind, die bäuerliche Haus- und Hofhaltung so einfach und praktisch als möglich zu gestalten. Die Vorteile einer solch äußerst zweckmäßigen und zeitsparenden Arbeitsmethode wurden erst

recht deutlich, als Fr. Weiler die zahlreichen Besucher durch die Ausstellung führte und ihnen die Handhabung der verschiedenen Geräte für Haus, Garten und Geflügelhaltung erläuterte, während Fr. Schmidgall als Spezialistin für Hauswirtschaft am folgenden Abend die Arbeits-erleichterung für die Landfrau an vielen Beispielen praktisch aufzeigte. Auch der folgende Vortrag über Gesundheitspflege von Fr. Arr-egger war ebenso interessant wie fruchtbar und zeigte vielen den Weg zur „Ersten Hilfe“. Ein geselliger Nachmittag für die Landjugend brachte neben einer Textilverteilung Gesellschaftsspiele, die deutlich werden ließen, wie die Dorfjugend ihr Beisammensein unterhaltend und belehrend gestalten kann. Den Abschluß der Beratungs-woche bildete ein zwangloses Zusammensein, bei dem die Verwertung der Milch im bäuerlichen Haushalt durch verschiedene Kostproben recht schmackhaft gemacht wurde.

Es ist also un schwer zu erkennen, daß sich die Veranstalter mit Erfolg Mühe gaben, ihren Besuchern etwas zu bieten, und es wäre nur zu wünschen, daß solche Beratungswochen in allen Landgemeinden Schule machten.

Simmozheimer Gemeindeprobleme gestern und heute

1953 Fortführung der Kanalisation und der Straßenverbesserungen. - Feldzusammenlegung geplant.

Simmozheim. In der 1. Sitzung des Gemeinderats im Januar wurde ein Überblick über die 1952 geleistete Arbeit und über die Aufgaben im kommenden Jahr gegeben. Hierbei sprach der Vorsitzende dem Gemeinderat den Dank für die bisherige vertrauensvolle Zusammenarbeit aus und forderte die Gemeinderäte zu weiterer guter Zusammenarbeit im Interesse des Gesamtwohls auf. In den 1952 abgehaltenen 21 Sitzungen wurden über 150 Punkte beraten. Von den durchgeführten Arbeiten im Jahre 1952 sind besonders zu erwähnen: Die Fertigstellung der Wasserleitung und der Kanalisation in der Steigstraße sowie deren straßennmäßige Herstellung. Die Kosten für letztere betragen 30.000 DM. Ferner die Instandsetzung der Gemeindegebäude, der Feld- und Waldwege, die Beschaffung von Baugeböden und die Erweiterung der Straßenbeleuchtung. — Für das Jahr 1953 stehen folgende Aufgaben bevor: Kanalisation der Hauff- und Goethestraße, Teerung der Wilhelm-Reiff- und Steigstraße, Planung des Farrenstalls, Fortführung der Kanalisation und weitere Instandsetzungen der Ortsstraßen und Feldwege sowie die Erstellung eines Kriegerdenkmals. — Für den Bau eines Arzthauses wurde an Dr. Moser ein Grundstück neben dem Kindergarten verkauft. — Das Betonwerk Maier und die Turmhalde werden an die Wasserleitung angeschlossen, die bisherige Privatleitung wird auf die Gemeinde übernommen. — Für Notschlachten, die im Schlachthaus des Gasthauses zur „Sonne“ erfolgen, wird an der vom Viehverversicherungsver-ein zu zahlenden Miete die Hälfte auf die Gemeinde übernommen, wodurch die Gemeinde der Verpflichtung zur Errichtung eines entsprechenden Schlachtraumes entbunden ist. — Für die bereits in der Anlage begriffene Obstspielanlage wird von der Gemeinde ein Betrag von 300 DM bewilligt, zu der auch der Kreisverband einen solchen in gleicher Höhe in Aussicht gestellt hat. — An Stelle des an die Landespolizei abgetretenen Dienstzimmers wird der Vorrat im Rathaus als Warterraum zu den Kanzleien hergerichtet.

Simmozheim. Kürzlich fand hier eine vom Landwirtschaftsamt Calw einberufene Landwirtschafterversammlung statt, in der Landwirtschaftsrat Dr. Provosnik über allgemeine Fragen der Viehhaltung, insbesondere über die sich aus der Trockenheit ergebenden Folgen für die Fütterung sprach. Dabei wurde auch die Notwendigkeit der Felder-zusammenlegung angesprochen, die eine bedeutende Vereinfachung der Bewirtschaftung und Rationalisierung der Landwirtschaft in heutiger Zeit bringt. Der anwesende Bürgermeister machte dabei die Mitteilung, daß das Problem bereits durch die Gemeinde aufgegriffen wurde. Nächstem werde das Feldbereinigungsamt Freudenstadt hier eine Aufklärungsversammlung abhalten, in der alle damit zusammenhängenden Fragen

Im Spiegel von Calw

Konfirmation 1953

Die Konfirmation wird im Bereich der württ. evangelischen Landeskirche in diesem Jahr am 22. März gefeiert. In großen Gemeinden, in denen eine gemeinsame Feier für alle Konfirmanden aus räumlichen Gründen nicht möglich ist, kann mit der Konfirmation schon am Sonntag vorher, also am 15. März, begonnen werden.

Jahresversammlung des BvD.

Der Kreisvorstand des „Bundes vertriebener Deutscher“ hat beschlossen, am 28. Februar, 9.30 Uhr, eine Hauptversammlung im Saalbau Weiß in Calw abzuhalten, an der Delegierte aus sämtlichen 104 Kreisgemeinden teilnehmen werden. Auch ein Vertreter des Landesverbandes wird anwesend sein. Obwohl die letzte Hauptversammlung erst 6 Monate zurückliegt, erwies sich das Abhalten einer neuen HV wegen des Zusammenschlusses der vier Landesverbände im Raum des Südweststaates als notwendig.

Belohnter Züchterfleiß

Auf der vom 22. bis 25. Januar in Böblingen abgehaltenen Kaninchenschau der Vereinigten Spezialclubs von Württemberg-Hohenzollern haben sich auch einige Calwer Züchter beteiligt und höchste Auszeichnungen erworben: Emil Holzäpfel auf Engl. Schecken 1 EZ, 2 L, 2 II, 1 III; Wilh. Lutz auf Chin.-Rex 1 EZ, 1 L, 2 III; Georg Bonhardt auf Castor-Rex 1 EZ, 2 II; Georg Dengler (Liebelsberg) auf Castor-Rex 2 E, 2 III; ders. Züchter auf Gelbhaiber 1 E, 3 II.

Das Programm des Volkstheaters

Im Volkstheater Calw läuft heute und morgen der humorvolle Farbfilm „Das weiße Abenteuer“. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Joe Stöckel und Lucie Englisch, zwei Darstellern von eigenem Format, die jedem Filmbe-sucher ein paar frohe Stunden garantieren.

Hundefreunde hielten Rück- und Ausblick

Der Verein der Hundefreunde e. V. Calw und Umgebung hielt am Sonntag im Saalbau Weiß seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Dr. Pauly an die zahlreich erschienenen Mitglieder wurde die umfangreiche Tagesordnung abge-wickelt. Zuerst wurden die Geschäftsberichte durch den 1. Vorsitzenden, den Schriftführer und den Ausbildungsleiter gegeben. Sie zeigten, daß der Verein auch im vergangenen Jahr durch Besuch von zwei Ausstellungen, durch die weitere Ausbildung seiner Schutzhunde sowie Abhaltung einer Schutzhundeprüfung sehr reger war. Der Kassenbericht des Kassiers, Frau Kohler, wurde mit Genugtuung aufgenommen. Die Kasse zeigt einen guten Stand, obwohl im vergangenen Jahr allerlei Ausbildungsgeräte angeschafft wurden. Dem Gesamtvorstand wurde auf Antrag der Kas-senprüfer Entlastung erteilt. Der Antrag E. Steeb, den Gesamtvorstand in seiner bisherigen Zusammen-setzung wiederzuwählen, wurde von der Ver-sammlung einstimmig angenommen. Nach Erledi-gung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, die Ausbildungsarbeit mit den Schutzhunderassen am kommenden Sonntag, den 1. Februar, vormittags 9 Uhr, auf dem neuen Übungsplatz am Hirsauer Wiesenweg (beim Gut-leuthaus) zu beginnen. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Im März soll ein Werbespaziergang mit Hunden nach Alburg gemacht werden. Der Termin wird noch bekannt gegeben. Mit Worten des Dankes an alle Mitarbeiter, die im vergan-genen Jahr ihre Kraft für den Verein eingesetzt hatten, und dem Wunsche, es auch in diesem Jahr zum Wohle unserer vierbeinigen Freunde zu tun, schloß der 1. Vorsitzende Dr. Pauly die got-verlaufene Versammlung.

Unsere Gemeinden berichten

Breitenberg. Im Kreise seiner Angehörigen konnte am 24. Januar 1953 der Zimmermann Friedrich Rentschler in geistiger Frische sein 78. Wiegenfest feiern. Wir alle wünschen dem bei alt und jung sehr geschätzten und beliebten Wald-schützen Frieder einen recht schönen Lebensabend.

In unserer nächsten Ausgabe beginnt:



Wenn eine Wahrsagerin einem jungen Mädchen befiehlt, sich vor Steinen und Schlangen zu hüten, so mag mancher darüber lächeln. Aber Dorothy, die Nichte eines Bankiers, glaubt an jene Warnung und lehnt einen kostbaren Rubin den ihr ein chine-sischer Kaufmann überbringt, ab. Mit diesem Stein ist jedoch eine Kette von Ereignissen verbunden, die Dorothy und ihre Freunde in Lebensgefahr bringen, bis die Pest von Mandalay durch einen tüchtigen Polizei-offizier beseitigt wird.

Alburgs Turner hielten Rückschau

Alburg. Letzten Sonntag hielt der Turnverein im Gasthaus zur „Krone“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung war sowohl von den aktiven als auch von den passiven Mit-gliedern sehr gut besucht. Vorstand Friedrich Greule gab nach Begrüßungsworten einen aus-führlchen Bericht über die im abgelaufenen Jahr erfüllte Tätigkeit und die bei drei Turnfesten in Schwann, Simmozheim und Schwemlingen erzielten Leistungen des Vereins und seiner Mit-glieder. Hierauf gab der Kassier Kugele den Kassenbericht bekannt, der ein befriedigendes Er-gebnis aufwies. Schriftführer Prommer verlas seine Niederschriften über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr. Vorstand Greule dankte allen, die ihm treu zur Seite standen. Ehrenvorstand Mohr erinnerte namentlich die jüngeren Mit-glieder an die Zeiten, in denen der Verein noch viel Anschaffungen zu machen hatte und unter weit schwierigeren Verhältnissen sich durchsetzen mußte. Ueber die Beteiligung des Vereins an Turnveranstaltungen im Jahr 1953 soll eine spä-tere Versammlung noch beschließen. Einige Mit-glieder beabsichtigen, das Deutsche Turnfest in Hamburg zu besuchen.

Calw, 27. Januar 1953

Heute früh ist nach langem, schwerem Krankheitslager unsere Hebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luisse Ziegler
geb. Dürr
Gastwirtin zum „Rebstock“

Im 77. Lebensjahre durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abgerufen worden.

In tiefem Leid die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Ziegler mit Familie
Karl Ziegler
Liesel Ziegler
Ida Fink geb. Ziegler mit Familie
Heilbronn-Böckingen
Hedwig Sokolowski geb. Ziegler mit Fam.
Emilie Gelger geb. Dürr mit Familie

Beerdigung: Donnerstag 14 Uhr

Alsenberg, den 26. Januar 1953

TODESANZEIGE

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Kling

Im Alter von 73 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

In stillem Leid

Die Gattin: Katharina Kling geb. Broß
sowie alle Angehörigen

Beerdigung heute Mittwoch, 12.30 Uhr

Ab Samstag, 31. Januar vormittags steht ein frischer Transport

Schaff-Ochsen

in meinen Ställen zum Verkauf, wozu ich Kauf- und Tauschliebhaber freundlich einlade.

Ernst Gaiser, Viehhandlung, Ebershardt Kreis Calw
Telefon Ebhausen 139

Woher sollen die Leute wissen,
welche Waren Sie führen und anzubieten haben,
wenn Sie nicht von Zeit zu Zeit durch eine Anzeige
darauf hinweisen.

Wir suchen für jüngeren Herrn in Calw oder Stammheim

möbliertes Zimmer
und erbitten Angebote.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Geräumiges **Leerzimmer**
mögl. mit Kocheinrichtung in Calw oder Hirsau gesucht. Angebots unt. C 17 an das Calwer Tagblatt.

Eine 22 Wochen trüchtige **Kalbin**
sowie einen gut erhaltenen **Einspannerwagen**
verkauft Ernst Lutz, Deckenpfronn

Der heutigen Ausgabe liegt ein Wertschein des Württembergisch-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Einem 12 Ztr. schweren **Zugstier**
verkauft
Marie Lörcher, Witwe
Oberkollwangen, Ortsstraße 72

Volkstheater Calw

Nur Mittwoch und Donnerstag
Joe Stöckel, Lucie Englisch in:

Das weiße Abenteuer

Ein Farbfilm mit Humor, ständenden Melodien und schönen Frauen.
Jugendfrei

Einige Zentner gutes **Seegras**
sowie einen schönen **Damenwintermantel**
Frauengr. 45-50 verkauft
Adolf Weiblen, Zavelstein 1, Lamm

Möbliertes **Zimmer**
(auch unheizbar) von jungem Herrn in Calw auf 1. Februar gesucht. Angebots unt. C 18 an das Calwer Tagblatt.

Daunen- und Wollstepdecken

Neu-Anfertigung u. Umarbeitung auch aus angeleiertem Material in eigener Werkstatt.

Stepdecken-Fabrikation
Gustav Beck, Asperg/Württ.

Gesucht per sof. od. n. Übereinkunft **gesundes aufrecht. Mädchen**
zur Mithilfe im Haushalt u. Garten
Rechter Lohn.
Gustav Büchi, Gartenbau
Widum Wetzikon, (Zch. Schweiz)

Nass wischen

können Sie getrost einen Boden, der mit **REGINA-Hartglanzwachs** gebohrt wurde.

Das ist einer der vielen Vorteile, die **REGINA** der vielbeschäftigten Hausfrau bringt. Sie weiß es zu schätzen und verlangt deshalb immer wieder

REGINA HARTGLANZWACHS

Als Holböden **REGINA**-Bets.

Calw: Degerie Berndorff
Büroausw. Dom
E. Dreßl
Putzmittel Hauber
Lamparter, Inh. Büchlein
Büroausw. Schlotter-
beck

Bad Teinach: B. Schwämmle
Hirsau: E. Rehwald
Igeloch: K. Rathfelder
Oberkollbach: Fr. Vols

Gut erh. dunkelblauer **Konfirmandenanzug**
für 45.- DM zu verkaufen. Zu erfragen beim Calwer Tagblatt.

Ein wichtiger
im Geschäftsleben
ist die Reklame